



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909**

527 (12.11.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-318819](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-318819)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Eringelobn 30 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag 2/3 pro Quartal.  
Eingel. Nummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg.  
Kurzweilige Inserate . . . 30  
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:  
Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 341  
Redaktion . . . . . 377  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 218

Nr. 527.

Freitag, 12. November 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
12 Seiten.

### Telegramme.

#### Die griechische Revolution und die Kretasfrage.

London, 12. Nov. (Von unserem Londoner Bureau). Der Athener Korrespondent des „Daily Telegraph“ bezeichnet die Lage, welche durch die türkische Note geschaffen worden sei, als eine sehr ernste. Er sagt, es seien bezüglich Kretas in Griechenland allerlei Hoffnungen erweckt worden, die namentlich enttäuscht werden dürften. So habe man sich z. B. in vielen griechischen Kreisen eingebildet, daß bei der Zusammenkunft zwischen dem Kaiser von Rußland und dem König von Italien in Roccaignoli ein neuer Plan zur Lösung der Kretasfrage angenommen worden sei, der auf alle Fälle Kreta unter griechische Herrschaft bringen würde. In den maßgebenden Kreisen hat man diese Hoffnung allerdings nicht geteilt, sondern glaubte, daß mit Bezug auf Kreta ein ähnliches Abkommen getroffen worden sei, wie zu Myrathon über Rhodosien. Rußland und Italien würden jedenfalls von dem Standpunkt ausgehen, daß es das beste sei, die ganze Angelegenheit so lange als irgend möglich ruhen zu lassen und die europäischen Centralmächte trieben jetzt eine türkenfreundliche Politik. Es werde daher keine europäische Konferenz stattfinden und die Türkei brauche nicht gezwungen zu werden, die Kretasfrage absonst zur Entscheidung zu bringen. Man werde in Europa eine abwartende Haltung einnehmen, aber das schlimmste dabei sei, daß die Griechen ihre militärischen Vorbereitungen mit aller Macht weiter fortsetzen und daß sie sich die nötigen Mittel hierzu durch Ausschreibung neuer Steuern und die Aufnahme von neuen Anleihen zu beschaffen suchen. Sie haben für nichts anderes Sinn, als nur für ihre militärische Rüstungen. So werde der Türkei schließlich auch nichts anderes übrig bleiben, als selbst vorzugehen und Europa vor ein fait accompli zu stellen, so daß dann die 4 Kretaschmächte nichts anderes tun könnten, als was sie nach der letzten Vorkonferenz getan haben. Andererseits, führt genannte Korrespondent weiter aus, werde sich die Entscheidung in der Kretasfrage nicht über 10. November hinausziehen lassen, denn es sei absolut sicher, daß, wenn Kretasische Abgeordnete in die griechische Kammer hineingewählt sein würden, das den Stein unbedingt ins Rollen bringe. Unter solchen Umständen sei es wahrlich besser, die Angelegenheit jetzt in irgendeiner, wenn auch nicht in zufriedenstellender Form, zu erledigen, anstatt sie noch immer weiter hinauszuschieben.

M.E. Magdeburg, 12. Nov. (Priv.-Telegr.) Die Magdeburger Zeitung meldet aus London: Auslich wird zugegeben, daß die Anwesenheit der englischen Kriegsschiffe vor Salamis den Zweck verfolgt, dem Könige von Griechenland eine Zuflucht zu bieten. Die Lage wird trotz der Ablenkung der Regierung in Athen hier sehr pessimistisch beurteilt.

#### Kaiserbesuch in London?

M.E. Berlin, 12. Nov. (Priv.-Telegr.) Londoner Blätter melden von einem für das Frühjahr bevorstehenden Besuch des Kaisers bei dem englischen Königspaar in London. Wichtig ist an dieser Nachricht, der Mitteleuropäischen Korrespondenz zufolge, nur, daß eine Einladung des englischen Königspaares seit längerer Zeit vorliegt.

#### Erzherzog Franz Ferdinand in Berlin.

Berlin, 12. Nov. Der Reichskanzler begibt sich heute abend nach Potsdam, um an der musikalischen Soiree teilzunehmen, die sich an die zu Ehren des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin veranstaltete Hofsoiree anschließt. Morgen begibt sich der Reichskanzler nach Wehligen, um an den Hoffesten teilzunehmen.

#### Das französische Arbeiterverordnungs-gesetz.

Paris, 11. Nov. Senat. In der fortgesetzten Beratung des Arbeiterverordnungs-gesetzes lehnte der Arbeitsminister Bidault an dem von der Kommission angenommenen System aus, daß es die Beiträge der Arbeitgeber zu sehr steife und nicht zulasse, daß die Beiträge der Arbeiter von den Arbeitgebern bei den Lohnzahlungen in Abzug gebracht würden;

so sei jede wirksame Kontrolle ausgeschlossen. Es entspreche allmählich ein Defizit, das die Steuerzahler beden müßten. Bidault erklärte sich als Anhänger der Zwangsversicherung, der Kapitalzahlung und der dreifachen Beitragsleistung durch Staat, Arbeitgeber und Arbeiter.

#### Schweres Eisenbahnunglück.

Rom, 11. Nov. Ein heute vormittag von Tiboli nach Rom abgegangener Zug entgleiste bei dem Bahnhof Monticelio. Fünf Wagen stürzten eine Böschung hinab. 30 Personen wurden verletzt, darunter 10 schwer.

#### Drohende Auflösung des englischen Parlaments

London, 12. Nov. (Von unserem Londoner Bureau). Der „Daily Telegraph“ erfährt, daß die Regierung die Absicht habe, im Falle der Zurückweisung der Budgetbill durch das Oberhaus des Parlament am 10. Januar anzulösen, nämlich an dem Tage, an welchem 1906 das Kabinett Balfour zurückgetreten ist.

#### Der Bergarbeiterausstand in Australien.

Sydney, 11. Nov. Heute wurden weder Kohlen noch Holz zum Verkauf angeboten. Brennholz wurde zu hohen Preisen verkauft. Fernere Handlungen sehen die Arbeiter auf gemeinsamem Feind. Die Frachttarife, sowie das Fahrgehalt für den Personenverkehr an der Küste wurde erhöht. Die Vereinigung der Bergarbeiter gab ihre Einwilligung, sich den Streikenden anzuschließen, zu verstehen; die Vereinigung zählt etwa 1750 Mitglieder, die zum großen Teil in Wollmagazinen beschäftigt sind.

El Ferrol, 11. Nov. Bei der Einfahrt in den Hafen kenterte ein Dampfer. Alle 8 Passagiere ertranken.

### Bankettpolitik.

(Von unserem Wiener Korrespondenten.)

Wien, 10. Nov.

Sieben Monate dauert die ungarische Krise bereits. Diese lange Zeit läßt darauf schließen, daß ernste Gegensätze zwischen dem Monarchen und den politischen Führern in Ungarn bestehen. Während der vielen Wochen des erfolglosen Verhandlung hat man mehr als einmal das böse Wort: hoffnungslos gehört. Selbst die sonst heitersten Optimisten zeigten eine Stimmung der Ratlosigkeit. Die magyarischen Politiker, die Klassenpolitiker der schlimmsten Sorte sind, weil sie nur das Interesse ganz enger Kreise vertreten, begannen einzusehen, daß sie mit ihrem Latein zu Ende seien. Der greise Kaiser hatte nach den trübten Erfahrungen der letzten Jahre das Vertrauen zu den vielversprechenden, aber wenig haltenden Führern der Magyaren verloren; er wollte mit der Politik der schlicht angebrochenen Nachgiebigkeit abschließen und den unerlöschlichen Wünschen der Schwärmer für die ungarische Selbstständigkeit energisch Widerstand leisten. Schon wurden die Männer genannt, die bestimmt waren dem öffentlichen Leben in Ungarn eine neue Grundlage und eine veränderte Richtung zu geben; der durch ein volkstümliches Parlament verdeckte, von dem magyarischen Hochadel geübte Absolutismus sollte aufhören und eine Zeit des wahren Parlamentarismus anbrechen. Diese für die Völker Ungarns so erfreuliche Aussicht wirkte begreiflicherweise auf die Männer, die aus den gegenwärtigen verrotten Zuständen des Landes reichen Nutzen ziehen, wie die Ankündigung eines jähren Verhängnisses. Daher erklärte sich auch die Stimmung und die Bergeißelung, die in den Budapestiner Kaffeehäusern seit Monaten heimlich war.

Doch siehe da! Herr Befeile wollte in den letzten Tagen in Wien und als er seinen Rückzug nach der ungarischen Hauptstadt antrat, war er nicht so schlecht gelautet wie sonst. Der Ministerpräsident konnte aus der alten Kaiserstadt den Eindruck mitnehmen, daß sich bei Hofe ein Wechsel in den Anschauungen vollzogen habe oder doch vorbereite. Kaiser Franz Josef, der bisher alle logenartigen „Entwirrungsprogramme“, die freilich nichts anderes als lange Bunkzettel waren, handhaft zurückwies, wird offenbar wieder, wie so oft, ein Opfer seiner gütigen Leichtgläubigkeit und seines Bestrebens, allen Vermittlungen möglichst auszuweichen. Nach der letzte Kronrat fand den greisen Herrscher fest, so daß man vermuten muß, daß erst in den letzten Tagen möglicherweise Einflüsse wirksam wurden. Welcher Art waren nun die Ereignisse, die den Kaiser scheinbar von einem Standpunkt abbrachten, den er länger als ein halbes Jahr zum Heile Ungarn und zum Voreile des Gesamtstaates vertreten hatte? Ueber die Vorgänge bei Hofe breitet sich ein dichter Schleier aus und man ist deshalb mehr oder minder auf Vermutungen angewiesen. Immerhin kann man annehmen, daß die zwei politischen Bankette, die Sonntag in Ungarn abgehalten wur-

den, auf den Kaiser eine tiefe Wirkung ausübten und die schwachmütigen Berater des Monarchen dürften alles aufgebieten haben, um diesen Eindruck zu verstärken. Allerdings handelt es sich in diesen Fällen um eine bedauerliche Verkennung der wirklichen Bedeutung der zwei Kundgebungen vom 7. ds. Mts. Ebensovienig wie es einem gewiegten Anseinerbesucher einfallen würde, die Worte eines launigen Pierschwefels tragisch zu nehmen, ebensovienig darf man der Bankettpolitik des Herrn von Jusch aufpassen. Gewiß, auch im Leben Louis Philipps haben Bankette eine große Rolle gespielt; sie waren die Vorboten der Revolution. Aber Ungarn ist nicht Frankreich und unsere Zeit gleicht nicht der Mitte des vorigen Jahrhunderts.

Wie immer: wenn die Krone sich nicht schnell eines Besseren besinnt, haben die Magyaren mit ihrer Bankettpolitik erreicht, was sie erzielen wollten. Man weiß, daß die Herren Kossuth und Jusch seit vielen Monaten die streitenden Brüder spielen. Bald liegen sie einander in den Haaren, bald umarmen sie sich voll Innigkeit. Dieser schalen Komödie liegt ein klugberechneter Plan zugrunde. Herr Franz Kossuth hat die wilde magyarische Unabhängigkeitspartei hoffähig gemacht; er verkörpert jetzt als Minister die weise Mäßigung. Indes Menschen und Parteien können ihr inneres Leben nicht dauernd verbergen. Eine Unabhängigkeitspartei vermag auf dem Wege zur Unabhängigkeit nicht willkürlich stehen zu bleiben, wenn sie sich nicht selbst vernichtet will. Deshalb wurde Herr von Jusch mit der Rolle des Kupferfischers betraut. Er muß immer neue Forderungen erfinden und mit Tod und Teufel drohen, damit man bei Hofe glaube, der arme Kossuth könnte ohne die Gewährung der Forderungen nicht länger leben und sein Erbe würde ein jährliches Chaos sein. Dieser Komödie wurde nun am letzten Sonntag eine neue Szene hinzugefügt. Herr von Jusch veranstaltete in dem uninteressanten Nado ein hoffentlich recht gutes Bankett, während Kossuth zu gleicher Zeit in Budapest eine üppige Tafel arrangierte. Selbstverständlich wurde nicht nur viel gegessen und getrunken, sondern auch viel geschwätzt. Der gebuldigen Welt aber suchte man am nächsten Tage klar zu machen, daß vor einigen Stunden ein gewaltiges Ereignis vor sich gegangen sei. Am Bankett des Herrn von Jusch hatten sich mehr Abgeordnete eingefunden, als an der Tafel des Herrn von Kossuth und daraus leitete man den Sieg der radikalen Richtung in der Unabhängigkeitspartei ab. Um den Effekt noch zu verstärken, berief Herr von Jusch, der Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses, gleich eine Sitzung des ruhenden Parlamentes für Freitag ein, angeblich ohne Herrn Franz Kossuth, den Führer der Unabhängigkeitspartei, verständigt zu haben. Wohl hatte der greise Kaiser beim letzten Kronrat die Vermittlung aller Demonstrationen gewünscht, aber Herr von Jusch ist genug schlau, um zu erkennen, daß in Wien bange machen — viel gilt.

In der Tat scheint man bei Hof der Meinung zu sein, daß man nun wirklich Herrn Kossuth zu Hilfe eilen müsse und die führenden Wiener und Budapestiner Blätter tun heute bereits so, als wäre der Monarch geneigt, die wirtschaftlichen und militärischen Forderungen des Andrássischen Entwurfsplanes gut zu heißen. Die Aufnahme der Barzahlungen, die Schmäderung der militärischen Forderungen mit ungarischen Anzeichen, die Zulassung der magyarischen Verhandlungssprache bei einzelnen Militärgerichten und die Einführung der magyarischen Verfassungssprache bei den ungarischen Regimentern: das sollte bewilligt werden, um einen neuen kurzen Waffenstillstand zu ermöglichen? Wir sagen sollte und nicht soll, weil wir derzeit noch nicht glauben wollen, daß der große Kaiser statt der von ihm erwarteten erlösenden Tat einen kalten Frieden bringen werde, daß er den Deutschen und Slaven Ungarns beifalls wegen einiger Monate der Ruhe ein neues Magyarisierungsjoch aufzuliegen gedulde. Herr Kossuth ist ein sehr kranker, Herr von Jusch ein sehr gesunder Mensch. Die Zusage des einen kam über Nacht erwölken, aber die Geißel, die der andere gerufen hat, werden nicht verwinden. Wenn die Krone sich jetzt zu Konzessionen herbeiläßt, macht sie sich zum Belagerten des Herrn von Jusch, ohne dafür eine ernst zu nehmende Gegenleistung zu erhalten; rafft sie sich jedoch noch im letzten Augenblicke auf, um statt zu verhandeln zu handeln und Ungarn aus den Banden zu befreien, in denen es schon so lange schmachtet, dann wird sie zum Gebieter über die anhanglosen Stürmer und Dränger. Dann gewinnt sie Ungarn mit all seinen Nationen. Noch ist es Zeit. In den nächsten Tagen werden die Minister Franz Kossuth und Graf Andrássy nach Wien kommen und beim Kaiser erscheinen. Möge er sie mit leeren Händen heimlehren lassen.

Wesl, 11. Nov. Kossuth verhandelte heute den ganzen Vormittag mit den Obergepanen über das mutmaßliche Ergebnis vor Neuwahlen und erhielt die Versicherung, daß sie ihm gegen Jusch eine Weisheit geben würden. Man ist entschlossen, im Falle, daß Jusch in der Partei die Oberhand behält, was fast gewiß ist, und wenn

er auch im Laufe eine Mehrheit erhält, was zweifelhaft ist, den Reichstag nächste Woche aufzulösen. Abends wird Kossuth in der Parteiverammlung die Vertrauensfrage aufwerfen, morgen soll im Hause ein Misstrauensantrag gegen Jusch eingebracht werden.

\* Budapest, 11. Nov. Heute fand die entscheidende Konferenz der Unabhängigkeitspartei statt. Abgeordneter Gollo stellte einen Antrag, nach welchem keine Partei mit ein solches Kabinett unterfügt, welches aus der Unabhängigkeitspartei gebildet, und das jede Koalition mit anderen Parteien ausschließt und welches die Wahlreform auf der Grundlage des allgemeinen Stimmrechtes, sowie die Errichtung einer selbständigen Bank im Januar 1911 in das Regierungsprogramm aufnimmt. Kossuth bekräftigte diesen Antrag entschieden, dieser wurde jedoch und zwar mit 120 gegen 74 Stimmen angenommen. Kossuth erklärte darauf, daß er aus der Partei austrete, und verließ mit seinen Anhängern den Saal.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 12. November 1909

#### Hansa-Bund und Detailhandel.

In Berlin tagte am Montag die General-Versammlung der Zentralföderation deutscher Vereine für Handel und Gewerbe. Bei dieser Gelegenheit wurde u. a. versucht, den in dem genannten Verbande vereinigten Detaillisten-Vereinen den Hansa-Bund als „eine einseitige Vertretung des Großkapitals“ darzustellen und demgemäß eine scharfe Stellungnahme gegen den Hansa-Bund herbeizuführen. Dieser Vorstoß wurde aber vereitelt. Obwohl sich der Hauptberichtserstatter, Herr Probenius aus Sittigort, und der bekannte konservativ-abgeordnete Major a. D. Stroffer die größte Mühe gaben, eine Abfage an den Hansa-Bund durchzusetzen, wurde zum Schluß eine Erklärung angenommen, wonach die Zentralvereinigung die ganze Angelegenheit vertagt und eine abwartende Stellung gegenüber dem Hansa-Bunde einnimmt. Der Vertreter der wendenburgischen Vereine, Kaufmann Klüssendorf aus Rostock, sowie derjenige der ostdeutschen Vereine Stadtrat Kaufmann Schütz aus Komet hatten in klaren, streng sachlichen Ausführungen nachgewiesen, daß der Mittelstand in Handel und Gewerbe das größte Interesse daran hat, innerhalb des Hansa-Bundes mitzuwirken, und dadurch die am Tage zuvor von Vertretern des Detailhandels und Handwerks in Köln gemachten Ausführungen wirkungsvoll ergänzt.

#### Die Bedeutung der Volksfeste für das soziale Leben

hat, wie wir der „Sozialen Praxis“ entnehmen, der sächsische Staatsminister Graf Bismarck v. Schönd in einer bemerkenswerten Ansprache behandelt, die er kürzlich bei dem Festmahl der Vögelwägen-Gesellschaft in Dresden gehalten hat. Die Rede war getragen von dem Gedanken, daß das Befahren der breiten Massen des Volkes, die grauen, oft so trüben Eindrücke des Alltags durch Feste zu unterbrechen, durchaus berechtigt sei, nur müsse man die Wege bahnen zur Vertiefung und Veredelung solcher Feste. Dies sei eine der notwendigen und ersten, aber auch schwierigsten Kulturarbeiten unserer Zeit, denn die Masse des Volkes gebrauche von Zeit zu Zeit nachhalligere Eindrücke aus Vergnügen als Gegengewicht gegen die aufreibende Arbeit in Fabriken, Konfabriken, Läden usw. Das Ideal aller Volksfeste wäre Volks-erziehung im Schillerschen Sinne, und der Zweck der Feste solle eine allgemeine Steigerung der allgemeinen Lebensfreude sein. Ein zweiter wichtiger Grundgedanke in den Ausführungen des Ministers — der aber nicht nur auf Volksfeste, sondern auf alle Festlichkeiten, namentlich auch der heimlichen Kreise ruht — war der, daß es den Festen an innerer Lebendigkeit, an selbstschöpferischer Kritik und Regsamkeit fehlt, weil alle zu sehr nur Zuschauer geworden sind. Jeder einzelne erwartet viel zu viel von den andern und vergißt darüber, daß er selbst einen Einfluß auf die Festlichkeiten, an innerer Lebendigkeit in das Spiel geben muß, um aus ihm einen möglichst hohen Gewinn zu ziehen. Daher verwies der Minister namentlich auf solche Vergnügungen, die sich die Jugend z. B. selbst schafft, d. h. Tanzen, Turnen, Singen, Spiele, und empfahl zur Belebung der Volksfeste das Anknüpfen an diese Verbindungen.

#### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Dr. Keigel über Richard Strauß. Der Verein der Musiklehrerinnen hat den ausgezeichneten Musikhistoriker, Dr. Otto Keigel aus Köln, für zwei Vorträge gewonnen, wovon der erste, über „Richard Strauß“, Montag abends 8 Uhr im Kasino lokal stattfand. Um die interessante Veranstaltung weiteren Kreisen zugänglich zu machen, sind Karten auch für Nichtmitglieder in der Kassensalienhandlung Hofel erhältlich. Näheres im Inseratenteil.

Musikpädagogischer Verband. Unserer Notiz über die Diplomierung des Musikpädagogischen Verbandes, bei der alle 5 Standbattinnen so erfolgreich bestanden, ist nachzutragen, daß diese in der Musikschule (Algen, Musiktheorie, Harmonielehre, Kontrapunkt) Schülerinnen der Theorieklasse des Herrn Musikdirektors Bernitz (an der Hörsing-Hochschule für Musik) waren.

Ueber das 1. Winterkonzert der Liedertafel-Heidelberg vom 7. November spricht Dr. Schottler im „Südb. Tagbl.“: „Mehr und mehr wachsen die Lebensbedürfnisse, auch die musikalischen. Es ist eine Ehrensache geworden, daß jeder bedeutende Verein sein Konzert größeren Stiles gibt. Gestern war es die Liedertafel, die ein wiedererwartendes Programm zusammengestellt hatte und es mit Chor und Solisten bewältigte. Die Sängerchor (170) ist eine ansehnliche, was sie bietet musikalisch höchst schätzenswert. Der Dirigent, Chormeister Bald-Kannheim, hält, wie man leicht erkennen, strenge Disziplin. Es wird durchaus rein, mit gutem Ausdruck wohl berechneter Schattierung und deutlicher Aussprache gesungen. Das Tonmaterial ist von besonders guter Qualität. Es wurde nur a capella gesungen, von Jüngst das einfache „An die Heimat“, von Mutter der gefällige „Waldeszauber“. Als Hauptstück wurde eine Reihe „Hagen“, Chorballade, Dichtung von Franz Mülling, Komposition von W. Neumann (im Verlag von C. Hofstein) ausgeführt. Das reinlose Gedicht ist stimmungs- und kraftvoll. Die

### Deutsches Reich.

— **Handwerks- und Gewerbetag.** Der geschäftsführende Ausschuss hat beschlossen, die verbündeten Regierungen und den Reichstag zu ersuchen, den § 100 q der Gewerbeordnung dahin abzuändern, daß den Zwangsinnungen das Recht zur Festsetzung von Mindestpreisen unter Mitwirkung der Aufsichtsbehörden eingeräumt werde. Er hat ferner eine Abänderung der Gewerbeordnung in dem Sinne beantragt, daß eine Beitragspflicht für juristische Personen (Handelsgesellschaften) zu den Kosten der Zwangsinnungen festgesetzt werden soll. Zur Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs stellte der Ausschuss Ausführungsbestimmungen zusammen, die den einzelnen Handwerkskammern zur Kenntnis gebracht werden und die ihnen als Kuchel für entsprechende Anträge bei den höheren Verwaltungsbehörden dienen sollen. Verhättnisse über die starke Zunahme von Wanderlagerverläufen veranlaßten den Beschluß, die Einführung eines Bedürfnisnachweises für Wanderlager zu beantragen. Schließlich wurde noch beschlossen, einen Verband sämtlicher Innungsstrassenklassen Deutschlands zu errichten.

— **Die Entschädigung von Werkmeistern der Tabakindustrie.** die durch das neue Tabaksteuergesetz arbeitslos wurden, ist von mehreren Zollämtern abgelehnt worden, weil es sich um keine Arbeiter handle. Mit dieser Frage wird sich deshalb in nächster Zeit der Bundesrat befassen. Das Reichsschatzamt hat sich zur Entgegennahme der Wünsche der Werkmeister bereit erklärt, Vertreter des Deutschen Werkmeisterverbandes zu empfangen.

— **Die Schiffahrtsabgaben.** Der Hamburger Reichstagswahlverein von 1884 hat eine Versammlung gegen die Schiffahrtsabgaben abgehalten. Nach einem Referat, das die bekannten Einwände gegen die Schiffahrtsabgaben in der von Preußen gewünschten Form zusammenfaßte, wurde ein Beschluß angenommen, worin es heißt: „Die Versammlung richtet an den Hamburgischen Senat das Ersuchen, den Hamburgischen Bevollmächtigten beim Bundesrat zu beauftragen, daß er die Stimme Hamburgs gegen den veröffentlichten Gesetzentwurf abgibt, und spricht die bestimmte Erwartung aus, daß die nationalliberale Fraktion des Deutschen Reichstags ihm, wenn er dem Reichstage zur Beratung vorgelegt werden sollte, ihre Zustimmung versagen wird.“ — Der Bund Thüringischer Industrieller hat an sämtliche Thüringische Staatsregierungen einen energischen Protest gegen die Einführung von Schiffahrtsabgaben gerichtet. Der Bund richtet an die Regierungen das Ersuchen, beim Bundesrat im Sinne der Eingabe wirken zu wollen.

### Badische Politik.

Die Vorstandswahlen für den Badischen Lehrerverein. Aus Mannheimer Lehrerkreisen wird uns geschrieben:

Die „Neue Bad. Landesztg.“ gibt in No. 524 das Ergebnis der Vorstandswahlen für den Bad. Lehrerverein bekannt. Sie knüpft daran die Bemerkung:

„Die Mannheimer Lehrer bildeten bekanntlich die Opposition auf der letzten Heidelberger Tagung des Lehrervereins gegen den bisherigen Vorstand.“ Dem ist berichtigend gegenüberzustellen:

1. Die Mannheimer Lehrer gingen mit keiner andern Absicht nach Heidelberg als alle Kollegen aus dem ganzen Lande. Sie bildeten also in Heidelberg nicht die Opposition gegen den bisherigen Vorstand.
2. Die Mannheimer Redner machten in Heidelberg Opposition nur gegen die handgreifliche Absicht einzelner Vorstandsmitglieder, die rechtmäßig eingebrachten Anträge der Mannheimer gar nicht zur Besprechung gelangen zu lassen.
3. Die Mannheimer Lehrer wurden dann erst in ihrer Oppositionsstellung gedrängt, als man von interessierter Seite in der Reichspresse einseitig gefärbte und tendenziös angelegte Berichte veröffentlichte und den Mannheimer Lehrern unterstellte, bei ihrem Vorgehen während und nach der Heidelberger Tagung von Motiven geleitet worden zu sein, welche mit den gemeinsamen Interessen der badischen Lehrer in Widerspruch stehen.

Verteilung durch Remmann verleiht eine sichere und gewandte Hand. Der Schwerepunkt liegt in der Tonmalerei. In den eintretenden Akkorden mit ihrer geschickten Harmonie und den lang gehaltenen Noten einzelner Stimmen ist für das Trauer- und Nachbild eine gute Grundstimmung geschaffen. Die Schilderung der Bitten und des abschließlichen Tragisches sind vornehm und interessant. Das Tonbild, das in seiner Gesamtheit eine sehr gute Wirkung ist, wird sicherlich Beachtung finden. Die Einleitung war offenbar eine liebevolle und sorgfältige. Die Schlußsätze waren beide von geläufig-benachbarten Kammern, „Brüdergott“ von Kirchl mit seinen humoristischen Stammschülerlein und der traurigen „verliebte Vm“ von Wald. — Die Pianistin Frä. Weinreiter hat sich in Solonummern von Bach und Chopin nie freudig bewährt und die gewohnte, herlich-warme Aufnahme gefunden. Auf die Gesangsistin, Frä. Luise Wolf war man sehr gespannt. Ihr Programm war geschmackvoll und gar nicht auf billigen Erfolg berechnet. Ihre sympathische Stimme mit der ungewöhnlich schönen, weichen Höhe berührte sofort angenehm. Man konnte sich wirklich über ihr ungewöhnlich schönes Organ, über diesen prächtigen, kraftvollen, lauter-weißen Sopran freuen, der die höchsten Höhen mit Silberglodenklang erklimmt. Man darf sicherlich erwarten, daß die Sängerin mit diesen Stimmqualitäten sich vortrefflich weiter entwickeln wird.

Karsten Oberhard: Die Schreiber. Vor einigen Tagen erlebte im Thalia-Theater in Bremen das vorbeschriebene Stück seine Aufführung. Hinter dem Fleubonpa verbergte sich ein junger Schriftsteller, der seit kurzem als Redakteur seine Existenz in Rom heim („Mann Tagbl.“) aufkommen hat. Ueber den Stil und die Aufführung schreiben die „Bremer Nachrichten“: „Alle Dramen, die als solche (nicht bloß als Poësie im allgemeinen) etwas taugen und sich ihren Weg auf der Bühne erringen haben, waren Tendenzstücke. Von der Ernte des Reichthums und den Kommodien des Aristophanes über Shakespeares Macbeth, Coriolan,

Ganz abgesehen davon, daß die „R. B. L.“ von sich aus wohl keinen Grund zu der berechneten Bemerkung haben wird, dürfte sie damit den hiesigen Lehrern, die sie zu ihren Abonnenten zählt, ganz empfindlich vor den Kopf gestoßen haben.

#### Wahlen zur Ersten Kammer.

Heidelberg, 11. Nov. (Korrespondenz.) Bei dem ergebnislos verlaufenen Wahl der Heidelberger Universität zur Ersten Kammer stimmten von 44 Wahlberechtigten 37 ab. Hiervon vereinigten sich auf Geh. Kirchenrat Dr. Troelisch 15 Stimmen, Geh. Rat Dr. Windelband 8 St., Geh. Hofrat Dr. Gathein 7 St., Geh. Hofrat Dr. Endemann 5 St., Geh. Hofrat Dr. Zellin 1 St., Geh. Hofrat Dr. von Silienthal 1 St. Es ist also Stichwahl erforderlich.

#### Badischer Bauernverein.

Karlsruhe, 11. Nov. (Korrespondenz.) Der Mitgliedsrat des badischen Bauernvereins liegt auf 70 000.

#### Kommunalwahlen.

Bruchsal, 11. Nov. Wie vorausgesehen war, ging bei der gestrigen Wahl der Riederstbeseizerten die Liste des Zentrums durch, allerdings mit einer wesentlich geringeren Mehrheit als sie die Zentrumsleitung erwartet hatte. Auf die Liste des Zentrums fielen als Höchstzahl 662 und die der vereinigten liberalen Parteien und der Sozialdemokraten 423 Stimmen; im Jahre 1906 erhielt das Zentrum 730 und die Liberalen 340 Stimmen. Also rund 100 Stimmen hat das Zentrum trotz größter Anstrengungen verloren, während die liberalen Parteien bei nur geringer Agitation um 100 Stimmen zugenommen haben. Dieser Rückgang des Zentrums gegenüber der Wahl vor drei Jahren ist sehr bezeichnend für die Stimmung im Zentrumslager.

### Der Prozeß der Madame Steinheil.

Paris, 11. Nov. Nach den Zeugen der Anklage kamen heute die Entlastungszeugen an die Reihe. In erster Linie sagte der Fabrikant Barneque, ein Freund des Josephischen Hauses, über das Verhältnis von Frau Japy zu ihrer Tochter aus. Er führte aus, daß, wenn die Mutter nach Paris kam, sie bei Frau Steinheil abzusprechen pflegte und auch nie einen besonderen Grund gehabt hätte, über diese zu klagen. Frau Steinheil pflegte aus, wenn es sich um Geschäfte handelte, die der Familie handelte, das verheiratete Element zu spielen. Dabei war sie die einzige von den Kindern, die keine Vorküsse auf die Erbschaft der Frau Japy nahm. Der Zeuge erwähnte dann auf dringendes Befragen noch jünger einen ihm in der Familie bekannten Flecker, der dem Vater der Frau Steinheil angehangen habe, daß er nämlich ein Trinker gewesen sei. Bei dieser Erwähnung brach Frau Steinheil in leises Schutzen aus. Der nächste Zeuge Herz, ihr Schwager, sagte aus, er und Frau Herr hätten regelmäßig Frau Steinheil im Gefängnis besucht. Weiter folgte als Zeuge Vial, Sachverständiger in Buchhaltungssachen, aus dessen Zeugnis ebenfalls die Verteidigung Vorteil zog. Der Zeuge schätzte die Einnahmen im Haushalte Steinheil vom 1. Januar 1908 bis 31. Mai 1908 auf 16 070 Fr., wovon nur 6000 Fr. den Erbs aus Bildern des Malers darstellten. Die Ausgaben betrugen 12 849 Fr., und es blieben 1200 Fr. ungedeckte Schulden. Es können also mehr als 4500 Fr. im Hause gar nicht gewesen sein. Der Verteidiger fragte, wie man von Schulden da sprechen könne, da doch beim Credit Donnais 1200 Fr. für Steinheils lagen. Ferner beruhte diese ganze Rechnung auf zweifelhafter Voraussetzung, daß der Haushalt der Steinheil am 1. Januar 1908 gar nicht gehalt hätte. Der Sachverständige gab ferner auf Befragen an, daß Frau Japy ihrer Tochter bestenfalls 92 000 Fr. vererben konnte. Dann führte der Verteidiger aus, fehlt jedes Motiv des Vorteils für den Mord, da Frau Steinheil ohnehin 3000 bis 4000 Fr. jährlich von ihrer Mutter bekam. Es folgt nun eine Reihe der Diener und Hausfreunde, die alle die Angeklagte entlasten. Der ehemalige Kammerdiener Cona hat dies, wie die ehemalige Bonne Donna, die kurze Zeit in Dienst der Steinheils stand. Letztere bekundete, am Tage des Verbrechens in der Impasse Konfin gesehen zu haben. Sie erklärte das Verhältnis zwischen Tochter und Mutter als durchaus züchtig. Ebenso lagten Frau Garbier, die Hausmeistersfrau im Hause der Japys zu Beaumont, aus, das Verhältnis beider sei immer gut gewesen, Japy sei natur-

lich bis in die Tage unserer klassischen Dichtung zu den Dramen Lessings, Goethes, Schillers, Meist zieht sich die Reihe der großen Dramendramen, und jedes bedeutet einen eroberten Posten auf dem Wege zur Menschlichkeit. Weil alle großen Dramen der Literaturgeschichte Tendenzdramen gewesen sind, braucht freilich noch nicht jedes Tendenzdrama von vornherein vortrefflich zu sein. Aber es erweckt immerhin ein günstiges Vorurteil für einen jungen dramatischen Autor, wenn er sich nicht in ausgefallene heilige Probleme verbringt, sondern fruchtbar ins Leben der Zeit hineingreift, selbst wenn er einmal vorbeigreifen sollte. Ob der Verfasser „Der Schreiber“ — unter seinem Pseudonym verbirgt sich ein junger Bremer Schriftsteller — einen glücklichen oder einen festig-griff getan hat, als er sich sein Thema wählte, ist freilich nicht zu entscheiden. Der Titel des Stückes deutet schon an, worum nicht: um die sachliche Grundfrage der Komödie auf ihre Volkbarkeit zu prüfen, müßte man selbst auf einem „höflichen Bureau“ — dort spielt die Handlung — gearbeitet haben. Eine in dieser Beziehung „sachmännische“ Kritik könnte also nur eine verhältnismäßig kleine Zahl von Personen liefern. Eine solche ist aber auch nicht nötig. Es nimmt dem historischen Wert der „Wolken“ des Aristophanes nicht das Geringste, daß darin Sokrates ungerathet angegriffen wurde, und alle Gerechtigkeit des Urteils kann einer laienhaften Kritik nicht zu solchem Wert verhelfen. Rein als Dichtung betrachtet, haben „Die Schreiber“ vor allem den Vorzug einer sehr einfachen Handlung. Der Regisseur hat Sellig, ein selbständiger und pedantischer Kunstleitmann, wird von seinen Untergebenen in einer demütigen Hilfskraft um eine Gehaltsrückzahlung angegangen. Enttäuscht über eine solche Innerschuldigkeit, erlegt er den Ueberbringer des Schriftstückes, den alten Bureauvorsteher Stille, durch den unterwürfigen, geschmeidigen und intriganten Kanzlisten Vorleis und verhängt über Georg Steiner, den Verfasser der Petition, die Kündigung. Der läßt sich aber nicht im Bedauern sagen veröffentlicht, vielmehr in der sozialdemokratischen

gemäß in Paris stets bei Steinheils abgestiegen. Die Freunde sprechen zum Teil noch günstiger. Sehr warm verteidigte Chevet, ein Kindheits-Freund der Familie Japp, den Charakter des jungen Fräuleins Japp, die er für durchaus unfähig hält, ein solches Verbrechen zu begehen. Einen wahren Panegyrikus fand auf sie der Zeuge Bloi, Advokat des Haushalts Steinheil. In seiner Weise schilderte er insbesondere den Maler als künstlerische Persönlichkeit. Die Frau sei die wahre Kraft und Stütze dieses Haushaltes gewesen, eine unerschrockene Lebenskämpferin von hervorragenden Fähigkeiten. Von einer Scheidung sei ernstlich nie die Rede gewesen.

Der Vortrag des Staatsanwalts.

Nach dem Verhör der letzten Einlassungszeugen begann von 4 Uhr der Staatsanwalt seinen zusammenfassenden Vortrag gegen die Angeklagte, den er morgen fortsetzen wird. Er sprach mit Vermeidung von Pathos, aber stark und eindringlich, unbelümmert darum, daß sich an mehreren Stellen bei den Freunden der Frau Steinheil im Publikum ein Murmeln regte. Er schilderte die verlorene Jugend von Marguerite Japp, die immer auf Lügen ihr Leben aufgebaut habe, wie die Erfindung der Tante Lily beweise. Der Maler Steinheil habe alles gewußt und alles verziehen; das gehe aus einem im Atelier gefundenen Briefentwurf hervor, dessen Anzeige sie ihrem Schwager so vorkaufte. Ihr Leben in Velleune sei eines der ausschweifendsten gewesen, obgleich nachträglich die Zeugen vieles abzuschwächen suchten. Der Staatsanwalt verlas darauf einen Brief von ihr, der den tiefen Zwiespalt zwischen den Worten deutlich beweist, da sie von einem Abgrund zwischen den beiden spricht. Auch hält er trotz den Gegengründen die Hypothese der Heirat mit Vorderer für richtig. Seine Anklage, die er morgen verteidigen werde, lautete also dahin, daß sie zwar Mitschuldige gehabt habe, aber schuldig sei, und zwar des Gattenmordes; dagegen gebe er die Anklage auf Mittermord auf. Der Schluß der Verhandlung war um 5 Uhr.

Eine Nervenkrisis der Frau Steinheil.

□ Berlin, 12. Nov. (Von unserem Berl. Bureau.) Frau Steinheil wurde gestern Abend in ihrer Zelle von einer überaus heftigen Nervenkrisis befallen. Sie wiederholte fortwährend einige der gegen ihren Charakter gerichteten Bemerkungen des Staatsanwalts und fügte hinzu: Wie ich denn wirklich der Abschaum der Menschheit? Erst dem Gerichtsarzt gelang es nach längeren Bemühungen, sie zu beruhigen. Der Staatsanwalt wird heute die Geschichte von den Raftsmännern kritisieren und auch wie man erzählt, von der im Publikum erhaltenen Version sprechen, daß ein Liebhaber, den Frau Steinheil nachts in die Wohnung gelassen hatte und der dem Grog zu stark zugesprochen hatte, von dieser dann in einem Streit zu Boden geschlagen wurde und Frau Japp einen so heftigen Schlag gegen den Unterkiefer versetzte, daß sie starb.

Hus Stadt und Land.

Mannheim, 12. November 1900.

Eine Liebestragödie in Worms.

Worms, 11. Nov. Heute früh kurz vor 8 Uhr wurde in dem Hause Köhlstraße 4 (Gosgerus) bemerkt, als man in der Wohnung des Ehepaars nachsah, fand man in der Küche die Witwe Scheid aus Friedberg, die diese Wohnung inne hat, diese noch deren vierjährigen Söhnchen bewacht auf dem Boden liegen. Der Gasofen am Wasser stand offen. Die alsbald an beiden Personen angelegten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. In dem Schlafzimmer der Witwe Scheid fand man in dem Naturkostkasten Bett des Lehrers Christian Krüger aus Wachenheim a. d. Wein mit durchgeschüttelter Achse tot vor. Auf seiner linken Seite im Bett lag ein offenes Messer. Zwischen den beiden Befunden seitlich, wie bereits durch die von behördlicher Seite vorher eingeleiteten Untersuchungsverhandlungen feststellbar waren die intimen Beziehungen. Dieses Verhältnis wurde in letzter Zeit getrübt, anscheinend aus dem Grunde, weil der Wunsch der Frau, sich mit Krüger zu betheiligen, nicht erfüllt wurde. Wie es nun kam, daß trotzdem der Mann wieder in die Wohnung der Scheid gelangte und ob Mord oder Selbstmord vorliegt, muß erst durch die im Gange befindliche Untersuchung festgestellt werden.

„Vollstimme“ einen geharnischten Artikel über das auf dem Bureau herrschende Unwesen und profitiert das Blatt dann dem Rat oben auf die Papiere seines Schreibstisches. Seltig gerät über die Letztere außer sich, schimpft und droht, aber Steiner legt ihm gehörig die Meinung, teilt ihm mit, daß er Redakteur der „Vollstimme“ geworden, und verlobt sich obendrein mit Selinas. Inft mündig gemordener Nichts Böbels, die bisher als Dienstmädchen ohne Gehalt im Hause ihres Ehegatten gelebt hat. Die übrigen Schreiber sind jedoch mit Steiners Artikel durchaus nicht einverstanden, sprechen ihm sogar in Gegenwart des Rats ihre böse Verachtung dafür aus, was ihnen natürlich mit Jinken beigegeben wird. Da kommt die Kunde, der alle entlassene Bureauvorfester habe sich in der Verzweiflung getötet. Einen Augenblick wankt selbst die bisher unerschütterliche Selbstgerechtigkeit des Rats. Aber rasch findet er sein Gleichgewicht wieder, als man zum Schluß der Komödie ein altes Schreiben mit seiner Ernennung zum Oberregierungsrat einläßt. So überhört die Komposition angeordnet ist, so hat der Verfasser, dem es offenbar darum zu tun war, die ganze Bureauatmosphäre möglichst getreu nachzubilden, doch dem kräftigen dramatischen Fortschritt durch alle große Ausführllichkeit geschadet; so ist der Anfang des ersten Aktes zu weit ausgefallen, der zweite mit einer zwar drohenden, aber mehr vollenhaft gehaltenen Episode behaftet. Die Charaktere der ziemlich zahlreichen Personen des Stückes leben sich mit anerkennenswerter Deutlichkeit von einander ab, sind aber oft tendenziös einseitig gezeichnet. Im Dialog kommt hier und da ein Satz zu Worte, das mit der realistischen Grundanlage des Stückes im Widerspruch steht. Dafür hat die Regie die Oberhand, Energie und viel jottischen Witz, der nicht bloß die Oberfläche streift, sondern hier und da auch tiefere Wäde in menschliche Schwachheit tun läßt. Und das ist für einen jungen Dramatiker jedenfalls viel mehr wert, als Reife des Urteils und technische Routinefertigkeit allein, denn es läßt sich nicht, wie diese erwerben.

Worms, 11. Nov. Zur Tragödie in der Köhlstraße ist nach der „Wormser Ztg.“ noch folgendes zu berichten: Neben der Leiche des Lehrers Krüger wurde nachträglich noch ein Revolver im Bett aufgefunden; außer der Schnittwunde am Hals wurde noch eine Schußwunde in der linken Schläfe festgestellt. Die Leiche sowohl wie auch Revolver und Messer lagen unter der Bettdecke. Der prakt. Arzt Herr Dr. Siegler war sehr rasch am Tatort; er drang in die Küche ein, wo die Witwe Scheid und deren jähriges Söhnchen auf einer Matratze bewußtlos lagen, und zog zunächst den Knaben in ein Zimmer zwecks Aufstellung von Wiederbelebungsversuchen, was ihm bald gelang. Inzwischen hatte sich das Gas durch die geöffneten Fenster aus der Küche verzogen, und es gelang dann Herrn Dr. Siegler, auch die Frau Scheid wieder zu Bewußtsein zu bringen. Frau Scheid und das Söhnchen wurden sofort ins städtische Krankenhaus gebracht, sie befinden sich außer Gefahr.

Verfetzt wurde Oberfinanzinspektor Max Fleischmann in Donauwörth in gleicher Eigenschaft nach Karlsruhe zur Post- und Steuerdirektion zur ausführenden Verwendung im Respektivdienst der Vorstand des Hauptamtes Mannheim, Oberfinanzinspektor Hermann Frech, als Vorstand des Hauptamtes nach Heidelberg, der Vorstand des Finanzamtes St. Pölten, Oberfinanzinspektor Julius Eichhorn, als Vorstand des Finanzamtes nach Donauwörth, der Vorstand des Finanzamtes nach Mosbach, Oberfinanzinspektor Joseph Mallebrun, unter Ernennung zum Oberfinanzinspektor als Vorstand des Hauptamtes nach Mannheim, der Finanzinspektor Leo Zeiser unter Ernennung zum Oberfinanzinspektor als Vorstand des Finanzamtes nach Hornberg, der Vorstand des Finanzamtes in Buchen, Bezirksfinanzinspektor Adolf Leuze als Vorstand des Finanzamtes nach Andern, der Vorstand des Finanzamtes Tübingen, Bezirksfinanzinspektor Dr. Gustav Kaiser als Vorstand des Finanzamtes nach Mosbach, der Vorstand des Finanzamtes Weilsbach, Bezirksfinanzinspektor Philipp Weidner als Vorstand des Finanzamtes nach Tübingen und der Vorstand des Finanzamtes Hornberg, Bezirksfinanzinspektor Johann Keller als Vorstand des Finanzamtes nach St. Pölten und der Weidnerstraße 111 in Karlsruhe kein Landesgefängnis und der Weidnerstraße 111 in Karlsruhe in gleicher Eigenschaft zum Landesgefängnis Mannheim.

In den Ruhestand versetzt wurde der Vorstand des Finanzamtes Andern, Finanzrat Hippolyt Reis und der Vorstand des Hauptamtes Heidelberg, Finanzrat Edmund Harter, auf Ansuchen. Weis wurde das Militärwesen 1. Klasse mit Eichenlaub des Lebens vom Jahrgang 1860 verliehen.

Ernannt wurde Finanzinspektor Karl Treppel beim Finanzministerium unter Verleihung des Titels Finanzrat zum Kollegialmitglied der Post- und Steuerdirektion.

Baron v. Lindemann f. Zur Frelburger Landesgefängnis hat er im Alter von 60 Jahren an einem Schlaganfall jenseits von Lindemann, der während des letzten Prozesses wegen Bau in Karlsruhe an den Verteidiger Dietz geschickte hatte. Das sonne als Täter nicht in Betracht. Ferner kritisch Lindemann an Pr. Kolitor nicht in Betracht. Ferner kritisch Lindemann an Pr. Kolitor nicht in Betracht. Ferner kritisch Lindemann an Pr. Kolitor nicht in Betracht.

Erweiterung der Grundstücke von Bauniederhauer Heinrich Koller in Ludwigsbafen, Kollerstraße 13 belegen, im Maße von 3 a 21 qm, auf dem sich ein unvollendeter Wohnbau befindet, wird die Baurechtshaus Mannheim, G. m. u. H., Reichsrente mit dem Gebot von 49 000 M. Postiert war das Gebäude zu 39 000 M. Der Zuschlag erfolgt in 8 Tagen.

Ein Hund ist auf der Kriminalpolizei abhandelt gekommen. Alter 2 Monate, Länge 60 cm, Höhe 49 cm, Farbe grau und schwarz gestreift, Ohren herabhängend, die er zwischen stellt. Er läuft auf den Namen Fuz. Es wird gebeten, den Hund auf der Kriminalpolizei abzugeben.

Eine weitere Anklage aus dem Schreinerzweig. Der Maschinenmeister Georg Kretsch aus Berlin sollte am 7. September den arbeitsfähigen Schreiner Hartmann beim Heimgang von der Arbeit in der Röhlschneiderei von Wilmmer u. Schäffer befehlen haben. Der Zeuge Widmayer will aus der Menge deutlich die Stimme des Angeklagten herausgehört haben, die er immer, weil der Angeklagte früher bei ihm arbeitete. Gesehen hat er ihn nicht. Er fand 30—40 Meter entfernt, als er den Ruf zum oder Schult hörte. Das Gericht ist der Ansicht, daß Hartmann wohl eine zufällig richtige Aussage gemacht habe, aber sich bei der heftigen Entfremdung wohl auch geirrt haben könnte, zumal ein anderer Zeuge ausfagte, Kretsch habe nicht gerufen, und sprach den durch R. A. Dr. Pfeiffer verteidigten Angeklagten frei.

Lebensversicherer. Bei dem im Sommer bei Heidenheim abgeschalteten Volksfest hatte der mit der Reichswaterkretze Landwirt Andreas Lammeri etwas zu tief ins Glas geschaut und hatte sich ein Schlämmertöpfchen angefaßt dort, wo die Musik eben noch ihre Weisen ertönen ließ. Da waren sich der/die/die boshafte Geleßen mit einem Telle, hinten daselbe en der Dede des Poltes und so errang sich das Drama denn auch den vollen Beifall des anwesenden Publikums, der am Schluß des zweiten und mehr noch des dritten Aktes zu stürmischer Höhe anwuchs und den Akter jedesmal zu mehrfachen Erscheinen auf der Bühne zwang.

Wortung von Maria Wägenwala. Die bekannte Berliner Frauenrechtlerin Maria Wägenwala wird auf Veranlassung der diesigen Antikempferin Wittmach den 17. November, abends 8 Uhr, im Casino-Saal einen Vortrag halten über: „Das Vermeidungsrecht, eine Forderung des Staatsrechts“. Eintrittskarten bei Hefel.

Neues Operettentheater. Heute Freitag findet das erste Gastspiel der berühmten Sängerin Lilli v. Kauffach statt. Dem Auftreten der Künstlerin geht die mit so großem Beifall aufgenommene Operette „Die geschiedene Frau“ voraus.

Der Graf von Lützow. Heber die neue Operette „Lützow“, die demnachst am hiesigen Neuen Operettentheater zur Aufführung gelangt, wird uns aus Wien telegraphiert: Bei der gestrigen Generalprobe von Lützows neuer Operette, „Der Graf von Lützow“, ließ sich für die heutige Eröffnung ein ungewöhnlicher Erfolg voraus erkennen. Die Handlung spielt in Paris, jedoch ohne epulöse Melodien oder Nocturnen. Der Großfürst Nikolas will in Paris eine Operndiva heiraten. Um ihr den notwendigen Rang zu verschaffen, läßt er sie hinter dem Wandfächer mit dem päpstlich benannten Grafen von Lützow verheiraten, der für die Ehegattung eine Viertelmillion erhält. Später lernen sich die Eheleute kennen, verlassen sich und geben nicht mehr auseinander. Die Musik ist überaus fein und vermeldet alles Bonale.

Liederabend G. Dietrich.

Zur Versammlungslokal unseres Hofgartens gab gestern die erblühte Konzert- und Proletariatsängerin Paula Hildebrand Dietrich einen Liederabend, der sich eines außerordentlich guten Besundes zu erfreuen hatte und einen außerordentlich guten Verlauf nahm. Das Programm wurde mit Bräus' Spinn und Reie der Andromache aus Schillers „Erdbeere“ und enthielt neben einigen gut gewählten Gesängen („Die Maria“, „Gedanken am

an und dem Nachwächler um den Leib. Er spürt nichts davon und schnarcht weiter. Verschiedene Burken rufen ihm nun aus einer gewissen Entfernung zu, es seien Diebe auf dem Fluge. Kommt er nicht auf, so kocht aber, als er sich fortbewegen will, in der Luft und als er das Seil durchschneidet, fängt er die Leuchte des Podiums hinunter. Aus diesem recht bedenklichen Spah entwickelte sich ein Streit, da der Nachwächler über diese Hantwerke jastig dem Leber zog und mit dem Messer um sich hieb. Einer der Burken schlug hiesel noch obendrein dem geslopten Manne mit einem eisernen Rehrer derart auf den Kopf, daß Gefahr für sein Leben bestand und er im Krankenhaus verbunden werden mußte. Er hatte durch den Hieb eine tiefe Wunde auf dem Schädel erhalten. Zuerst war der Spensler Adam Brunner als der Tatverdächtige in Haft genommen worden, später aber wurde seit seiner bei einem Karussell beschäftigte Franz Schneller in Haft genommen. Er leugnete hartnäckig die Tat und es mußte nach eine Zeugnis aus Heidenheim herbeigeleitet werden. Verschiedene Aussagen des Schneller nach der Tat lassen jedoch seinen Zweifel, daß er der Täter war und das Schöffengericht distrierte ihm eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

Folgenichtwerer Ueberfall. Mehrere Heidenheimer Burken überfielen gestern Abend auf der Ortstraße den Elektromonteur Gg. Beder von Wallstadt, zerriß ihn vom Kabe, verprügelten ihn und zulezt verlegte einer der Rablinge dem Ueberfallenen einen Messerfrisch. Das Messer drang dem Verletzten zwischen Hals und Schulterblatt in den Körper und verletzte ihn schwer, so daß er nach dem Mannheimer Allg. Krankenhaus verbracht werden mußte. Drei der Täter, junge Burken im Alter von 16—20 Jahren, wurden verhaftet. Veranlassung der Tat war Eifersucht, da der Ueberfallene in Heidenheim ein Mädchen posiert. — Von anderer Seite wird zu dem Ueberfall noch gemeldet: Der Ueberfallene ist der in der Fabrik von Braun, Louer u. Co. beschäftigte 19 Jahre alte Schlosser Adam Beder von Wallstadt, wohnhaft Heidenheimer Straße 7. Die rechte Halsseite ist vollständig aufgerissen. Der schwer Verletzte mußte im Allgem. Krankenhaus sofort operiert werden. Mit knapper Not ist der Mann dem Tode entgangen.

Vereinsnachrichten.

Das Anstell der christlichen Gewerkschaften hält am Sonntag den 14. Nov., nachm. 3 Uhr, im Verbandslokal anläßlich des jährlichen Besuchs der christlichen Gewerkschaften eine große Herbstversammlung ab, in welcher der Generalsekretär Stegertwald-Köln die Rede hält. (Sieh. Anzeiger.)

Die Schillerfeier des Vereins für Volkshilfsarbeit findet heute (Freitag) abend halb 9 Uhr im Rathaus statt. Den Privatvortrag wird Herr Universitätsprofessor Dr. R. Feisch-Heidelberg halten, der hier durch seine Vorlesung über das deutsche Drama bekannt ist. Da ein harter Andrang über zu erwarten ist, wollen wir unsern Lesern zu rechtzeitigen Kommen, Einkehr frei.

Trefflich in Mannheim. Morgen Sonntag, 13. November, eröffnet der welt über Deutschland hinaus bekannte Hochberg-Professor Ernst Troelisch in der Volkshilfsarbeitlichen Versammlung die diesjährige Vortragsreihe mit dem aktuellen und interessanten Thema: „Die Stellung der Kirche im öffentlichen Leben“. Der Eintritt ist unentgeltlich. Nach dem Vortrage findet freie Diskussion statt. Auf besonderen Wunsch sind die vier vorherigen Reden zum Preise von 1 Mark reserviert. (Näheres siehe im Infonotenteil.)

Vergnügungen.

Militärkonzert im Hofgarten. Für das am nächsten Sonntag im Hofgarten stattfindende Konzert ist eine der hervorragendsten deutschen Kapellmeister-Kapellen, das Trompeten-Korps des Dragoner-Regiments König (2. Württemberg) Nr. 24 aus Stuttgart engagiert. Die Kapelle ist unter der Leitung des Königl. Musikdirektors V. Stoy.

Bürgerauschussung in Heidelberg.

N. Heidelberg, 11. Nov. In der heutigen vierstündigen Bürgerauschussung unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Widenz fanden 7 Vorlesungen zur Verhandlung, welche nach längerer z. T. erregter Debatte schließlich alle zur Annahme gelangten. Der Vorsitzende begrüßte vor Eintritt in die Tagesordnung die durch die vorgeschickte Erklärungs in den Bürgerauschuss neu eingetretenen Mitglieder, die Herren Geh. Hofrat Wille, Kaufmann Freische, Schlossermeister Hohl, Privatmann Lange, Landwirt Wall, Privatmann Penner sowie den neu gewählten Obmann des Stadterverordnetenverbandes Herrn Rechtsanwalt Emil Schott. Die erste Vorlesung betraf den Antrag der Anwohner bei der Herstellung von Ortstraßen. Es wurde dem Bürgerauschuss der von den Verwaltungen „Spinnrade“ und „Auf dem Wasser zu Jungens“ des Niederloimes Schindler einige norwegische Lieder von Sigurd Lie und zwei der Konzertgeberin gewidmete Gesänge von Janet Rossin. „Donna“ „An den Wassern zu Babylon“ und „Singer ein neues Lied“ erörtern das internationale Programm. Gerne sei konstatiert, daß Redakteur Dietrich, die über ganz hübsche Stimmliste verfügt, nach Kräften bemüht war, dieses Programm in künstlerischer Weise durchzuführen und ihre Darbietungen eine dankbare Aufnahme fanden.

Herr Pianist Max Kloos aus Frankfurt hatte die Begleitung übernommen und entlobte sich seiner Aufgabe in befriedigender Weise.

Frankfurter Theaters.

Die „Lüder“ und „Kabele und Lieber“ bilden die ersten Aufführungen des Schillerfestes, den das Schauspielhaus zu Göttingen des größten Volksfestes veranstaltet. Neue Einleitung und neue Inszenierung verleiht der Theaterwelt und man muß sagen, daß die Theaterleitung nicht nur in beiden Stücken da und dort neues, sondern auch besseres bot. Und das will etwas heißen bei Stücken, die doch zum heftigsten Reiz haben, bei denen man mit den gleichen Kräften eigentlich immer etwas Besseres bieten kann. Und doch mag dem so. Vor allem muß die Inszenierung hervorzuheben werden. Sie brachte namentlich bei den Raubmännern vorzügliche Eindrücke hervor. Nur zwei Anmerkungen: der neu erdachte und gewählte Salon im Schloß des alten Moor sollte und nicht werden, etwas verschönerter wäre gerade das Wirkungsvollere. Und warum in Raubale und Liebe man dem Präsidenten Waller gerade die Hände von Rudolf Weidner „Wunder des deutschen Hauses“ zur Rettung hinstellt, war uns nicht recht ersichtlich. — Von den Darstellern, an denen wir gegenüber den lang Bekannten und entlochten gewählten Leistungen offenbare Verbesserungen feststellten haben, nennen wir vor allem Herrn Moorhammer, der den Raub Moor besonders wirkungsvoll, als früher spielte und den Wurm in Raubale und Liebe überaus dezent und bei weitem nicht so aufdringlich gab, wie man sonst viele Rolle häufig spielen sieht. Für den Charakterist. Kall heißt die hübsche Bühne in Herrn Bauer einen Darsteller, der z. B. — was seine Komik betrifft — kaum von einem Inhaber der Komik

der Städteordnungsbehörde aufstellende Entwurf von „Allgemeinen Grundbüchern über den Bezug der Eigentümer von Grundstücken zu den Straßenkosten nach § 22 des Ortstrafengesetzes“ unterbreitet. Herr Bürgermeister Prof. Dr. Walz wies darauf hin, daß der Entwurf im großen ganzen nichts Neues enthalte, nur insofern eine Verschärfung bedeute, als die Beschränkung des Bezuges auf das bisher bestimmte Maß von 7.50 m in Zukunft weg-falle. Der Redner betonte dann mit großem Nachdruck, daß die „Allgemeinen Grundbücher“ kein unmittelbar geltendes Recht schäfen, sondern nur programmatische Bedeutung hätten; er sprach sogar weiterhin, ebenso wie auch Herr Dr. Schott, offen aus, daß er die Verordnung der „allgemeinen Grundbücher“ für unnötig halte, da sie eben doch keine bindende Kraft hätten; das Gesetz ver-lange aber ihre Aufstellung. § 1 der „Grundbücher“ erfahre eine Veränderung, nach welcher er lautet: „Die Eigentümer der in § 22 des O.-Str.-G. bezeichneten Grundstücke — die einmündigen öffentlichen Straßen allein ausgenommen — haben die Straßenkosten in dem durch Absatz 3 dieses Gesetzes bestimmten Umfang mit Ausnahme der Kosten für die Herstellung gepflasterter Straßen-übergänge an die Stadtgemeinde zu ersetzen. Herr Medizinalrat Dr. Kärz erklärte, daß die durch § 2 festgesetzte Berechnung der Kosten nach der Frontlänge keine gerechte Maßnahme sei. Er beantragte ferner, es möge ein Generalplan vorgelegt werden, in welcher Weise die weitere Entwicklung der Stadt gedacht sei. Herr Bürgermeister Dr. Walz erklärte, dieser Forderung nicht entsprechen zu können. — Eine längere Diskussion entspann sich über die Frage, in welcher Weise bei nur einseitig mit Häusern bebauten Straßen die Anbringung der Straßenkosten zu regeln sei. Schließlich gelangte die folgende Fassung zur Annahme: „Daß eine Ortstraße nach dem Ortstrafendplan nur auf einer Seite mit Gebäuden besetzt werden, so kann den Angrenzern der Ortstraße der Kosten der ganzen Ortstraßenbreite ganz oder teilweise übertragt werden.“ Auf Antrag Kärz und Gen. erhielt dieser Paragraph noch folgenden Zusatz: „Wird die Ortstraße später mit Gebäuden besetzt, so ist den Angrenzern die Hälfte des Betrages der Straßenkosten zu ersetzen.“ — Gegen die Bestimmung des § 6, wonach die Unterhaltungskosten auf die Dauer von 5 Jahren vom Tag der Fertigstellung nach jeweils vom Stadtrat aufzustellenden Einheitsätzen von den Angrenzern erhoben werden sollen, erhob Herr Handrich Einspruch. Er betonte, daß bei der jetzigen schweren Steuerbelastung der Hausbesitzer keine weitere Belastung mehr eintreten dürfe und beantragte den Weg-fall dieser Bestimmung. Der Antrag wurde jedoch mit allen gegen 26 Stimmen abgelehnt. Nach 1½stündiger General- und Spezial-Debatte wurden die „allgemeinen Grundbücher“ einstimmig genehmigt.

Nach einer weiteren Vorlage wurde die für die städtischen Malbeschreiber geltende Bestimmung „Die Auszahlung des Witwen- und Waisengeldes beginnt mit dem Tode des Arbeiters“ auch auf die Stabtarbeiter ausge- dehnt.

Eine weitere, sehr lebhaft debattirte Vorlage betraf ein Er- suchen des Co. Kirchengemeinderats Handshühheim, die auf die Grundstücke der neuerbauten Kirche entfallenden Strafkosten- beiträge in Höhe von 12.766 Mark nachzulassen. Der gegen die Vorlage eingegangene Antrag Kärz (Sog.) und Genossen be- deutete, daß kein Grund zu dieser Maßnahme vorliege.

Demgegenüber hob Herr Bürgermeister Walz hervor, daß im Hinblick auf die seit 10 Jahren bestehende Gespinntheit, bei Nichterfüllung die Strafkostenbeiträge niederkzuschlagen, hier keine Ausnahme gemacht werden könne, zumal die Gemeinde Handshühheim zu dem Rückbau noch 100.000 M. zu zahlen habe (die übrigen 300.000 M. soll die Pflanz-Schönau). Er gab jedoch zu, daß es zu erwägen sei, ob man nicht in Zukunft prinzipiell einen anderen Standpunkt einnehmen könne. Die Vorlage wurde mit allen gegen 10 Stimmen angenommen.

Die letzte, weitaus wichtigste Vorlage, die Wassererforderung der Stadtteile Neuenheim und Sandshühheim, fand eine vielseitige, eingehende Erörterung. Zur Erweiterung der Wasserversorgungsanlagen durch Zuleitung der Quellen des Sie- benmühlens als ein aus Anleihenmitteln zu schöpfender Kredit von 155.000 M. gefordert. — Da Herr Medizinalrat Dr. Kärz bestimmler, man solle diese Angelegenheit verschließen, bis die Verhandlungen zwischen der Stadtgemeinde und dem Groß. Domänenrat wegen Errichtung eines städtischen Wasserwerkes im Harb- nach zum Abschluß gekommen seien, so erklärte Herr Oberbürger- meister Dr. Willen, daß eine dilatorische Behandlung dieser dringenden Frage nicht länger möglich sei, da sich in den Monaten April und Mai schon eine erhebliche Wasserknappheit im Stadtteil Handshühheim eingestellt habe. Er wies dann ferner darauf hin, daß die Stadt Heidesberg in Gemeinschaft mit Mannheim Einlassforderungen über Bodenverwerb im Harb- nach angebracht habe. Das Domänenrat habe sich aber bis- her geweigert, bestimmte Preise zu normieren, mit der Begründung, daß erst eine Klärung des Waldes stattfinden müsse. Diese sei jetzt erfolgt, eine Preisforderung sei jedoch noch nicht ausge- wiesen worden. In der Hand von Klären und Kurtenflügen gab dann Herr Kärz, der Direktor des städtischen Gas- und Wasserwerkes, eine eingehende Beschreibung der geplanten Wasserversorgungs- anlagen. Er hob hervor, daß im Siebenmühlental noch verschiedene ungenutzte Quellen seien, welche jetzt für die härtere Wassererfor- derung von Sandshühheim und Neuenheim verhandelt werden sollen, deren große, durch sorgfältige Messungen festgestellte Wassermenge aber auch dem linken Neckarufer zugute kommen wird. Die Wasser- beschaffenheit der dem unteren und mittleren Sandshühheim ent- springenden „Hirsbrunnquell“, „Spelshühgrundquell“ und „Mühlbach-Quelle“ ist durch eingehende Untersuchungen als vortref- lich erwiesen. Die Quellen sind durch Gravitationsleitung, also fast ohne Betriebskosten nutzbar zu machen. Von verschiedenen Seiten wird eingewandt, daß der geforderte Betrag zu hoch sei. Herr Direktor Kärz erklärte, daß der Vorkurs abzüglich etwa 500.000 hoch gegriffen sei, da sich die Kosten der nötigen Rohr- und Spreng- arbeiten nicht taxieren lassen. Auf die Bitte verschiedener Sandshühheimer Stadtverordneten, es möchte eine Abzweigung der

auf deutschen Wägen überzogen wird. Der Reubel mußte als Besitze dieser die Zubörer und namentlich die Zubörerinnen zu rufen, wenn sie auch wohl an manchen Stellen die elementare Ver- bältnisse nicht kenne. Die Eigenschaft sollte ihrem Partner, Herrn Kärz als Major zukommen, sein Ziel war nicht, wie die Almonde, die er im letzten Akt trug. Die übrigen Rollen waren in den benachbarten Händen, die sie schon lange tanz hatten, jedoch ab- handelt kaum etwas neues. Schade ist nur, daß die stier- tische des dritten Aktes von Kärz und Liebe hier nicht gegeben wird, die das die nötige Entwicklung zu der folgenden bildet, da dann das Mädchen zum Schreien des Bräutigams veranlaßt.

Im Reubelzimmer hat Hedwig Lange bei der zweiten Premiere noch einen klügeren Witz als zuvor, wie bei der ersten. Die angeblich satirische Komödie: Prinzenerziehung von Maurice Dumas stellt nämlich undromatische, nette und wichtige Anbahnung von Einseitigkeiten klügerer Art dar. In Berlin hat die Jenler das Glück verdient, hier war das nicht nötig, denn das zahlreich er- schienene Publikum verbat sich durch einiged Schwelgen nach den Mit- teilungen eine derartige Rolle. Frau Lange hat dem Publikum entgegen, das sich klügerlich von Spielplan abgelenkt und sie wird heute mit „Kärz“ herankommen. Ob ihr Ensemble in der Lage ist, dieses Glück einwandfrei zu teilen, wagen wir zu bezweifeln. Frau Lange ist in der Titelrolle nicht aber auf alle Fälle großen Erfolg haben, denn die Jaga gehört zu ihren besten Leistungen.

Wasserleitung auf die rechte Seite geführt werden, erwidert Herr Kärz, daß dieselbe sich ohne Schwierigkeiten bewerkstelligen lasse. Nachdem Herr Oberbürgermeister Dr. Willen noch in über- zeugender Weise auf die Wichtigkeit einer reichlichen Wasser- versorgung gerade für eine Fremdenstadt hingewiesen hatte, wurde die Vorlage einstimmig genehmigt.

Der Vorsitzende schloß hierauf die Versammlung 8¼ Uhr.  
**Aus dem Großherzogtum.**

B Feudenheim, 12. Nov. Bei den gegenwärtigen Schülerfestlichkeiten ist es gewiß nicht uninteressant zu er- fahren, daß sich im hiesigen Orte bei Herrn Bühler, Besitzer des Gasthauses zum „Badiischen Hof“ eine längere Reihe von Jahren die Beistelle befand, in welcher Schiller als Flüchtling in Dagerheim in längere Zeit geflüchtet hat. Herr Vier- brauer Bühler kaufte im Jahre 1859 von Fr. Bachmann den „Badiischen Hof“. Frau Bachmann war eine Wittwe, die aus Dagerheim und erhielt das betreffende Bett bei ihrer Heirat von ihren Eltern mit dem Versehen, daselbe in Ehren zu halten, da Schiller längere Zeit darin geflüchtet habe. Dieses historische Bett, welches bis vor einigen Jahren noch im Besitze des Herrn Bühler war, alsdann aber Alters- schwäche halber zum alten Krenpel geworfen wurde, diente zuletzt den Handwerkerburschen als Lagerstätte, in der so mancher armer Teufel seine müden Glieder ausruhte.

\* Rippoldau, 11. Nov. Ende Oktober ds. J. wurde dem praktischen Arzt Dr. Wägele hier aus seiner Wohnung ein größerer Geldbetrag sowie viele Wertpapiere gestohlen. Als Täter vermutet man zwei Turken im Alter von 22 und 30 Jahren, die beide sehr gut gekleidet sind und französisch und deutsch sprechen. Ihren Weg haben sie wahrscheinlich über Feudenheim nach Stuttgart genommen. Wie nun der „Gewerke“ schreibt, wurde dem Verhafteten am 8. November ds. J. der größte Teil seiner Wertpapiere mittels Vertriebes aus Karlsruhe wieder zurü- ckschickt. Nach den Dieben wird immer noch eifrig gefahndet.

\* Lenktrich, 10. Nov. Die Kreisversammlung des Herrn Bezirksdirektors Spiegelhalter ging durch Kauf in den Besitz des badiischen Staates über.

**Palz, Hessen und Umgebung.**

\* Reutbad a. S., 11. Nov. Die Wingergeroffen- schaft Reutbad hielt gestern Abend im Wingerkeller eine Generalversammlung ab. Zur Verhandlung kam die von und bereits mitgeteilte Tatsache, daß im Keller der Winger- genossenschaft etwa 30 Fuder Wein lagen, die (anscheinend infolge falscher Behandlung) nichtig geworden sind. Die Versammlung beschloß, die Presse für die Dauer der Generalver- sammlung nicht zu lassen. Nach einer bisweilen Aussprache wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Nachdem die Generalversammlung die Aufhebung gewonnen, daß in den Kellern der Genossenschaft 6 Fud Wein lagen, die infolge falscher Kellerbehandlung nichtig geworden sind, beauftragt die Generalversammlung den Vorstand, diese 6 Fud in einem Posten sofort zu verkaufen, damit das Renommee der Genossenschaft, einerseits, welche Verluste dabei ent- stehen, in diesem Umfange gemindert bleibt. Die Generalversamm- lung beauftragt den Vorstand, sich mit einem Rechtsanwalt ein- verständigen zu sehen, um sich Gewissheit zu verschaffen, inwie- weit die bisherige Vorstandschaft sowie der Aufsichtsrat für den entstandenen Schaden haftbar gemacht werden kann, und beauftragt den Vorstand weiter, die nötigen Schritte in dieser Richtung einzuleiten.

**Von Tag zu Tag.**

— Hohes Alter. Am 8. d. M. starb im polenr. Stadtkranken- hause der Arbeiter Andreas Szwiecak. Der Verstorben war am 14. November 1860 in Woiwonic, Kreis Orzech, geboren, mithin fast 100 Jahre alt geworden. Vor zehn Jahren erhielt Szwiecak aus der Privatbank des Kaisers ein Gnadengesicht von 100 A Szwiecak war der älteste Einwohner Polens.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

Strasburg, 12. Nov. Aus Mülhausen wird der „Neuen Stroh. Ztg.“ gemeldet, daß dort der Mülhauser Han- dels-Vertreter Begehn auf telegraphische Anweisung des lothrin- gischen Ministeriums ausgewiesen worden ist.

\* Paris, 12. Nov. Im Laufe des nächsten Monats wird das Pariser Lehramt die Kleinodien des Exultans Abdul Kis auf die vor 2 Jahren 1.200.000 Frs. dargelegt wurden, zur öffentlichen Versteigerung bringen.

**Stadtverordnetenwahlen.**

\* Bonn, 11. Nov. Bei den Stadtverordnetenwahlen der zweiten Abteilung in Alt-Bonn haben die drei liberalen Kandidaten gesiegt. Das Zentrum büßt dadurch einen Sitz ein, womit der den Liberalen bereite Verlust in der dritten Abteilung ausgeglichen ist. Im Wahlbezirk der Vororte wurde der auscheidende Zentrums-Stadtvorordnete wiedergewählt.

\* Obentirchen, 11. Nov. Bei den Stadtratwahlen der dritten Abteilung erhielten heute hier die Zentrumskandi- daten 526 Stimmen. Die Liberalen hatten auf Gegenkandi- daten verzichtet. Es wählten nur zwanzig Prozent.

\* Trier, 11. Nov. Bei der Stadtratwahl der ersten Klasse siegten drei liberale Kandidaten. Um den vierten Sitz ist Stichwahl zwischen dem Liberalen und dem Zentrums- anhängern.

\* Essen, 11. Nov. Bei der Gemeinderatswahl der dritten Abteilung in Rotthausen siegten nach hartem Kampfe die Kandidaten der vereinigten bürgerlichen Parteien, die 579 Stimmen erhielten, gegen die sozialdemokratischen Kandidaten, auf die 535 Stimmen fielen. Bei der letzten Wahl war das Stimmverhältnis 545 und 459.

\* Zerlöh, 11. Nov. Bei der heute beendeten Stadt- verordnetenwahl der dritten Klasse haben die bürgerlichen Parteien mit 1100 über die Sozialdemokraten mit 780 Stim- men gesiegt.

\* Aachen, 11. Nov. Bei den heute Abend noch vier- tägigen Wahlkämpfe beendeten Stadtverordnetenwahlen der dritten Klasse erhielten die Kandidaten des Zentrums 3955—4243 Stimmen, die Sozialdemokraten 1846—1503 Stimmen, während der Fortschrittlerkandidat nur 228 Stimmen erhielt. Gewählt haben 5746 von 18.885 Wahl- berechtigten oder fast 30 Prozent.

**Erzherzog Franz Ferdinand in Berlin.**

\* Neues Palais b. Potsdam, 11. Nov. In Ehren des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg fand heute Abend bei dem Kaiserpaar in der Jagdschlösschen-Abend- tafei Ball, an welcher außer dem Kaiser und der Kaiserin der Erzherzog mit seiner Gemahlin, dem Kronprinzen und der Kron- prinzeßin von Griechenland die in Berlin anwesenden Fürstlich- keiten teilnahmen. Geladen waren unter Anderen: Die Umgebun- gen des Kaiserpaars mit ihren Gemahlinnen, das Gesolge der

Fürstlichkeiten, der Hofkammer von Czegobenz-Marich, die Mit- glieder der österreichisch-ungarischen Botschaft, der Reichskanzler, der Staatssekretär des Auswärtigen, der griechische Gesandte Abangabe, sowie die Epigen der Reichsämter Behörden, sämtlich mit ihren Damen. Der Kaiser lag zwischen der Kronprinzeßin von Griechenland und der Herzogin von Hohenberg, die Kaiserin zwischen dem Erzherzog und dem Kronprinzen von Griechenland. An die Tafel schloß sich, wie bereits gemeldet, eine musikalische Abendunterhaltung im Musiksaal.

**Staat und Kirche in Frankreich.**

Paris, 12. Nov. Von nationalistischer und laicistischer Seite wird gemeldet, daß die von der Lehrervereinigung gegen die Bischöfe angestrebte Zivilklage wegen verschiedener Formfehler nicht zugelassen werden dürfe. Diese Vereinigung habe nur das Recht gehabt, sich an die Staatsanwaltschaft zu wenden, die die Bischöfe eventuell vor das Schwurgericht habe zitieren könne, das in diesem Falle der ausschließlich zuständige Gerichtshof sei. Ferner wird gemeldet, das Unterrichtsministerium habe den nicht- gemwärt. der Minister hätte sonst nicht ermangelt auf die Fehlerhaf- tigkeit des von ihnen eingeschlagenen Prozedurverfahrens aufmerk- sam zu machen.

Paris, 12. Nov. In Croix weigerten sich die Geistlichen, die Schüler und Schülerinnen der staatlichen Volksschule zur Beichte zuzulassen, weil diese die in dem Hirtenbrief des fran- zösischen Erzbischofes verbotenen Lehrbücher benötigen. Die repu- blikanische Vereinigung forderte deshalb den Bürgermeister auf, er möge zu Gegenmaßregeln greifen und zunächst die Veransta- lung von kirchlichen Prozessionen verbieten.

**Rußland und Oesterreich-Ungarn.**

m. Petersburg, 12. Nov. (Verh.-Tel.) Wie schon erwähnt, erklärt sich die „Rokowoje Wremja“ durch die Antwort Kosenbaths nicht voll befriedigt. Die Annahme der „Rokowoje Wremja“, der österreichische Minister des Aeußern solle ihrem Wunsche zufolge einen diplomatischen Vertrauensbruch begehen, macht einen etwas finstlichen Eindruck. Man sollte meinen, das Blatt hätte sich die Telegrammtexte ersparen können, um seine Wünsche an der Sängerbühne, die der Redaktion viel näher liegt, laut werden zu lassen. Es findet aber dort wohl laute Ohren und versucht daher in plumper Weise sein Glück an anderer Stelle. Vorzeitig aus seiner Zurückhaltung hervorzutreten, dürfte jedoch weniger angezeigt sein, als die gemauerte Erklärung des russischen Ministers des Aeußern ja auch in russischen Blättern richtig eingeschätzt wor- den ist. Nach anderweitigen Meldungen hält man die orien- talische Krise noch keineswegs für überwunden, sondern erwartet erst in diesem Winter in Verbindung mit türki- schen Schwierigkeiten die Hauptchwierigkeit. Es ist zweifellos, daß eine so hochgradige formelle Spannung, wie sie zwischen Wien und Petersburg besteht, die Lösung jeder wirklichen Schwierigkeit, welche irgendwo aufsteht, in außerordent- lichen Maße erschweren muß. Als treibende Kraft hinter Minister Sawoloff wird übrigens der Petersburger britische Gesandter Nicholson bezeichnet. Es ist derselbe Herr, der im vorigen Winter die einträchtige Zusammenarbeit Russlands und Englands befür- wogte. Im Zusammenhang mit dem englischen Versuche, sich in Mesopo- tamien eine herrschende Stellung zu schaffen, verbleiben diese Vorgänge ernst Aufmerksamkeit.

**Seseden in Westindien.**

\* Laibach, 11. Nov. Wie unserer Karte der „Newoor Herald“ aus Paris berichtet, war der Schauspiel der jüngsten seis- nischen Katastrophe in Westindien. Dort waren für et- liche Stunden Seseden. Der von uns angezeigte Vorkurs war als ein Echo der tollstürmenden Stürme anzusehen. Das Seseden, welches am 10. November alle seisnischen In- sularien der Welt in Tätigkeit setzte, war von außerordentlicher Stärke. Selbst unsere unempfindlichsten Apparate, die nur für sel- tene Erschütterungen bestimmt sind, hatten die Schwankungen der Gesandterbede Stundenlang angezeigt.

\* Newoor, 11. Nov. Die Kabelverbindungen mit Westindien ist fortwährend unterbrochen. Es wird ein schweres Seseden ver- mutet.

**Berliner Prachtbericht.**

(Von unserem Berliner Bureau)

□ Berlin, 12. Nov. Das Medium Anna Abend und ihr Mann sind bisher aus der Haft noch nicht entlassen worden. Die Strafkammer hat die gegen den Haftbefehl ein- gelegte Beschwerde der Verteidigung verworfen, weil nach viele Zeugen zu vernehmen sind, von denen nicht feststeht, in welchen Beziehungen diese zu dem Ehepaar Abend stehen oder gestanden haben.

**Bereitstellung eines Bombenanschlags in Buenos Aires.**

□ Berlin, 12. Nov. (Von unserem Berliner Bureau). Einen Bombenanschlag, dessen Gelungen die schwersten Folgen gehabt hätte, ist in Buenos-Aires in letzter Stunde vereitelt worden. Dort bemerkten in der Karmeliterkirche Poliziisten, daß auf dem Hochaltar eine Döllensmaschine niedergelegt war. Es gelang ihnen, die Bombe noch vor der Explosion un- schädlich zu machen und den Urheber des Attentats zu verhaften. Er nannte sich Paul Karatin und ist ein russischer Ana- rchist. Als Grund für seine Tat gibt er an, er habe Herrerr rächen wollen. Wäre sein Vorhaben gelungen, so wäre zweifellos die ganze Gemeinde unter den Trümmern der Kirche begraben worden.

**Rußland und Oesterreich-Ungarn.**

□ Berlin, 12. Nov. In Petersburg wird behauptet, Graf Kosenbath habe vorgeschlagen, den ganzen diplomati- schen Notendienst über die Vorgeschichte der inneren Bos- niens und Herzogewina von beiden Seiten veröffentlichen zu lassen. An unterrichteten Wiener Stellen wird diese Angabe für falsch erklärt. Obwohl man in Wien gesagt hat, daß man eine solche Veröffentlichung nicht zu scheuen brauche, erklärt man doch andererseits, daß man keinen Anlaß habe, sie zu früh herbeizuführen.

**Die Berliner Alpenklade.**

□ Berlin, 12. Nov. Die Alpenklade im Landgericht zieht immer weitere Kreise. Ein Kaufmann zahlte auf eine ihm präsentierte gefälschte Kostenrechnung 100 Mark. Er gedenkt jetzt, gegen den Fiskus Klage auf Schadenersatz zu erheben. In München erschien ein Mann im Kriegs- und im Verkehrsministerium und holte angeblich im Auftrage der zu- rüftigen Vorgesetzten die Schreibmaschine zur Reparatur ab. Bei der Eisenbahndirektion wurde der Gauner abgewiesen, aber leider nicht festgehalten.

Volkswirtschaft.

Verband Süddeutscher Industrieller.

Der Verband Süddeutscher Industrieller richtet am 8. November ein Rundschreiben an seine sämtlichen Verbandsmitglieder, in dem auf die schädigende Wirkung des neuen amerikanischen Zolltariffs für die deutsche Industrie hingewiesen wird...

Aus dem Rundschreiben geht hervor, daß die Höchstzölle des Vapnetariffs, wie der neue Zolltariffentwurf jetzt allgemein genannt wird, vom 1. April 1910 ab gegenüber allen denjenigen Staaten in Kraft trat, denen gegenüber der Präsident der Vereinigten Staaten nicht durch eine besondere, von ihm erlassene Proklamation die Anwendung der Sätze des Mindesttariffs verfügt. Aus dem den Bestimmungen des Vapnetariffs beigegebenen Zollverwaltungsgesetz sei, wie in dem Rundschreiben besonders betont wird, der Tätigkeit des Präsidenten sehr enge Grenzen gezogen...

Der Abschnitt 7 des Gesetzes enthalte gerade zu Milanöse Bestimmungen über die Ursprungsbezeichnung. Denn aufgrund dieses Abschnittes sollen jetzt die Waren selbst markiert, gestempelt mit einem Brandzeichen versehen oder etikettiert werden, während bisher nur die Verpackungen mit Angaben über Ursprungsland und Inhalt versehen sein mußten. Da die Handhabung dieser Vorschriften durch die Bestimmungen, die ohne Nachteil markiert usw. werden können, ganz in das Ermessen der amerikanischen Zollbehörden gestellt worden ist, so dürfte gerade in dieser Hinsicht die deutsche Exportindustrie in Zukunft den unglaublichen Schwierigkeiten bei der Verzollung in den Vereinigten Staaten ausgesetzt sein, wenn es nicht der deutschen Regierung bei den zu erwartenden Verhandlungen gelingen sollte, eine Änderung dieser Bestimmungen — nötigenfalls durch Anordnung eines gleichem Vorgehens seitens Deutschlands — herbeizuführen.

Da nun in dem neuen amerikanischen Zolltarifgesetz vom 5. August d. J. gleichzeitig vorgeschrieben wurde, daß sämtliche Handelsabkommen, welche die Vereinigten Staaten von Amerika mit anderen Ländern abgeschlossen haben, und die zurzeit noch laufen, gekündigt werden müssen, da die Kündigung des deutsch-amerikanischen Handelsabkommens seitens der Vereinigten Staaten inzwischen auch und zwar auf den 7. Febr. 1910 erfolgt ist, so handelt es sich demnach für Deutschland in der Hauptsache nunmehr darum, ob Deutschland auf diesen Mindesttariff verzichten und dann natürlich auch seine Maximaltariffrage gegenüber den Vereinigten Staaten zur Anwendung bringen soll. Nach dem Rundschreiben kann es sich wohl nur um eine dieser Alternativen handeln. Allerdings kommt hierbei sehr viel darauf an, ob die Vereinigten Staaten sich in den mit Deutschland zu führenden Verhandlungen entgegenkommend genug zeigen, ob sie insbesondere die schikanösen Bestimmungen über die Herkunftsbezeichnung fallen lassen werden. Die Vertreter der deutschen Regierung dürften auf Grund der geschätzten Sachlage bei den Verhandlungen kaum einen sehr leichten Stand haben. Es erweist sich daher als dringend wünschenswert, daß der Reichsregierung seitens der Interessenten möglichst ausführliches Material über den Handelsverkehr mit den Vereinigten Staaten übermitteln wird.

Die Verbandsmitglieder werden am Schluß des Rundschreibens um möglichst baldige Beantwortung der Fragebogen ersucht, damit der Verband süddeutscher Industrieller die ihm amtierenden Interessen bei der Reichsregierung nachdrücklich vertreten kann.

Gründung des Rheinheffischen Elektrizitätsverbandes.

Unter dem Vorsitz des Geh. Regierungsrat Dr. Meyer fand gestern in Worms im Saale der Rasinogesellschaft die Gründung des Rheinheffischen Elektrizitätsverbandes statt, wozu sich die Bevollmächtigten von 106 Gemeinden der Provinz Rheinheffen zusammengefunden hatten. Dem Verbands begetreten sind: Aus dem Kreise Worms 39 Gemeinden, Alzen 28 Gemeinden, Oppenheim 26 Gemeinden, Pingen 11 Gemeinden und Mainz 2 Gemeinden, mit zusammen über Hunderttausend Einwohnern. Der Zutritt weiterer Gemeinden aus den Kreisen Alzen, Oppenheim und Pingen ist bestimmt zu erwarten. Die Gemeinde Nieder-Alm, die den Beitritt ebenfalls beschlossen hatte, konnte nicht an den Verhandlungen teilnehmen, da das Kreisamt Mainz dem Antrage der Gemeinde nicht stattgegeben hatte. Seitens der Rheinheffischen Soudertgesellschaft-Mannheim war deren Direktor Oskar Wöhrling und Division-Ingenieur Sannoel erschienen. Nach Begründung der Gemeindevertreter durch den Vorsitzenden wurde über die Verbandssatzungen beraten und der vorliegende Entwurf einstimmig angenommen. Die Kontrolle soll in Gemerkung Osthofen erbaut werden und Osthofen der Sitz des Verbandes sein. Die Aufsichtsbehörde des Verbandes ist das Großherzogliche Kreisamt Worms. Der Verbandsauschuss besteht aus 18 Mitgliedern. Als Vorsitzende wurden gewählt: 1. Vorsitzender Großh. Bürgermeister Wähler-Herrnsheim, 2. Vorsitzender Großh. Bürgermeister Schäkel-Wuntersblum, 3. Vorsitzender Landtagsabgeordneter Diehl-Gau-Obernheim. Es ist zu hoffen, daß sich auch die Gemeinden des Kreises Mainz, die noch keine Beleuchtungsanlage besitzen, in größerer Zahl wie bisher an das großartige Unternehmen anschließen. Der Grund, aus dem dies bisher nicht geschah, ist, daß die Großherzogl. Kreisbau-Inspektion die Gasbeleuchtung für landwirtschaftlich treibende Gemeinden für zweckmäßiger hält, wie das elektrische Licht, ein Standpunkt, der von den Beteiligten, die auch auf elektrische Kraft rechnen, vielfach nicht geteilt wird.

Gasmotorenfabrik Deug, A.-S.

Das abgelaufene Geschäftsjahr wurde, wie schon im gestrigen Abendblatt kurz erwähnt, ungünstig beeinflusst durch das Mindestzollgesetz des nordamerikanischen und österreichischen Unternehmens. Die Otto Gas Engine Works, Philadelphia, brachten

auf den Obligationen keinen Gewinn, doch zeigt das erste Viertel des neuen Jahres nach dem Geschäftsergebnis erfreuliche Erholung. Das Wiener Unternehmen Langen u. Wolf schloß mit 230,206 M. Verlust. Eine Reorganisation ist vorgenommen und aus dem Gewinn der Deuger Gesellschaft sollen neben der Deckung dieses Verlustes 200,000 M. zu außerordentlichen Abschreibungen herangezogen werden, monach künftig ein Arbeiten mit Nutzen bestimmt erwartet wird. Die Società Italiana Langen u. Wolf in Mailand wird wieder 12 Proz. Dividende verteilen, die elektrische Produktionsgesellschaft m. S. Berlin schüttet 5 Proz. (1. u. 4. Proz.) aus. Das Gesamtvermögen der Beteiligung ging von 307,360 M. auf 80,226 M. zurück. Dagegen wurde der Deuger Betrieb gänzlich befristet durch Rückzahlungen für Material, infolge sinkender Preise; da das Unternehmen insbesondere mit Rohstoffen zu günstigen Preisen noch gedeht ist, wird auch das laufende Jahr mit günstigen Bedingungen bezüglich der Materialpreise arbeiten. Bei einem Umsatze von 13,80 (i. V. 14,86) Mill. Mark hat das Deuger Unternehmen einen Mehrertrag von 1,194,175 M. aufzuweisen.

Der gesamte Rohmaterialgewinn stellt sich auf 4,081,408 M. (4,132,368 M.). Handlungsausgaben erforderten 1,692,064 M. (1,608,251 M.), Zinsen 191,832 M. (202,013 M.), Abschreibungen 622,545 M. (632,663 M.). Der Reingewinn umfaßt 100,218 M. (178,994 M.). Vortrag beträgt 1,434,610 M. (1,669,466 M.). Es sollen 200,000 M. wie verfahren, auf Wien abgeführt, 5 Proz. (6 Proz.) Dividende verteilt, 116,457 M. (186,928 M.) zu Zantieren verwendet und 107,533 M. vorgetragen werden. Im Vorjahr erhielt die Spezialfabrik noch 200,000 M.

In der Bilanz sind die Kreditoren infolge Ermäßigung der Bankguthaben (1,45 Mill. gegen 2,12 Mill. im Vorjahr) von 5,29 Mill. auf 4,39 Mill. zurückgegangen. Andererseits waren in bar, Wechseln und Effekten 794,140 M. (632,723 M.) vorhanden. Bei Debitoren fanden 11,00 Mill. (11,57 Mill.) aus, darunter die Verkaufserlöse mit 9,52 (8,76) Mill. Die ausstehenden Forderungen ermäßigten sich von 8,44 auf 8,31 Mill., während die für sie bestehende Spezialreserve sich von 400,000 M. auf 600,000 M. erhöhte. Rohmaterialbestände sind mit 5,87 (6,41) Mill. bewertet, der Lagerwert sämtlicher Anlagen erscheint mit 7,05 (7,37) Mill., die Fabrik Berlin mit 1,05 (1,00) Mill.

Die Aussichten des neuen Jahres werden sowohl in Deug wie bei den ausländischen Unternehmen als günstigere bezeichnet, sofern nicht eine unglückliche Entwicklung auf dem Weltmarkt die Wirtschaftsbewegung der Industrie hindert. In den ersten 8 Monaten betragen die Bestellungen 1003 Stück 15,456 Pferde, und 3,182,763 M. gegen 917 Stück 9176 Pferde, und 2,660,602 Mark im Vorjahr.

Vom Kasinobanal.

Das gestern in Berlin tagende Schiedsgericht des Kasinobanal hat in Sachen der Preisdifferenzen wegen der früheren Sozialistischen Verträge dem Vernehmen nach bezüglich der wichtigsten Streitpunkte zu Ungunsten Selbstes entschieden.

Handelsverkehr mit dem Auslande. Der Handelskammer sind Mitteilungen über die Auslegung des Begriffs „importé d'Allemagne“ im Durchgangsverkehr auf der Eisenbahn nach französischen Häfen, über die Bemessung der Viehsteuer für das aus Deutschland nach Oesterreich-Ungarn eingeführte Bier und über die Geschäftslage in Bombay zugegangen. Interessenten können auf dem Bureau der Handelskammer näheres erfahren.

Medizinische Vorkost- und Nachweil Prinz Heinrich. Wie die „F. B.“ meldet, hat die oberhalb Niederwalluf vor zwei Jahren neu errichtete „Medizinische Vorkost- und Nachweil Prinz Heinrich“ ihren Konkurs angemeldet.

Bergheimer Volksbank, Köln. Die außerordentliche General-Versammlung der Bergheimer Volksbank genehmigte einstimmig den Fusionsvertrag mit der Niederdeutschen Bank, der für 900 Mark Volksbankaktien 1000 Mark Aktien der Niederdeutschen Bank, jedesmal Nummer, gegeben werden.

Die Schweizerische Nationalbank beschloß die Erhöhung des Diskontsatzes von 3/2 auf 4 Prozent des Lombardzins auf 4 1/2 Prozent.

Telegraphische Handelsberichte.

Große französische Bestellungen in rollendem Eisenbahnmateriale. m. S. Köln, 12. Nov. (Tel.) Wie die „Köln. Zig.“ erfährt, sollen die von den französischen Eisenbahngesellschaften für 1910 zur Befüllung kommenden Mengen rollendes Eisenbahnmateriale wieder besonders groß werden. Die kürzlich angekündigten Bestellungen mehrerer 100 Güterwagen, darunter 3000 Wagon der Paris-Von-Mittelmeerbahn sollen nur Vorläufer einer Reihe großer Bestellungen, sowohl in Güter- und Personenwagen als auch in Lokomotiven sein. Wie es heißt, bereitet die Paris-Von-Mittelmeerbahn angeblich die Bestellung von 70-schweren Schnellzuglokomotiven vor, welche bereits in nächster Zeit in Auftrag gegeben werden soll. Offenbar gelangt es der deutschen Eisenindustrie vor der demnach in Frankreich eintretenden Erleichterung der ausländischen Bestellungen, in Eisenbahnmateriale einen größeren Teil der dort zu vergebenden Aufträge überfordern zu erhalten.

Bergisch-Märkische Bank.

m. S. Eberfeld, 12. Nov. (Telegr.) Die Verwaltung der Bergisch-Märkischen Bank teilt mit, wenn sich Handlungsbedarf ergibt, kann sich auch für dieses Jahr wieder eine Dividende von 5/2 Prozent zur Ausschüttung gelangen. Eine genaue Schätzung ist zur Zeit noch nicht möglich. Der augenblickliche Geschäftsgang ist recht gut. Die Aussichten für den Rest des Geschäftsjahres lassen sich am besten im Zustand als auch im Ausland, namentlich in England, eintretenden Geldbesetzung heute noch nicht zuverlässig beurteilen.

Wasserstandsberichte im Monat November.

Table with columns: Station, Datum, 7., 8., 9., 10., 11., 12., Bemerkungen. Lists water levels for stations like Gonskan, Waldshut, Göttingen, etc.

\*) Windstill, Wind, + 3° C.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometrischer Stand, Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Regen, Windgeschwindigkeit, Bemerkungen. Shows weather data for Nov 11 and 12.

Höchste Temperatur den 11. Nov. 5,5°
Niedrigste ... 11.12. Nov. 3,5°
Mittelmäßiges Wetter am 13. und 14. Nov. für Sonntag und Montag ist nachfoltes und zu vereinzelt Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldbaum;
Für Kunst und Heilkunde: Georg Christmann;
Für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Ad. Schönlender;
Für Volkswirtschaft und den Abgabenredakt. Teil: Franz Rieger;
Für den Interkontinent und Geschäftliches: Fritz Jood;
Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei,
W. m. S. D.: Direktor: Ernst Müller.

Weisser Bettdamast weit unter Preis. Serie I 130 breite Strapazierdamaste 85 Pf. Serie II 130 breite Seidenglanzender Damaste 1 Mk. Serie III 130 br. für fein. Ausstattung Brokatdamaste 1 Mk. Wirklich billiger Gelegenheitskauf. Ernst Kramp, D 3, 7.

Agente, redogewandte Personen gegen hohe Provision gesucht P. Stoltz, Angartenstrasse 20.

Geflügel und Wild. Täglich frische Sendungen: Junge inländische Brat-Gänse 8-10 Pfd. schwer, per Pfund 85 Pf. Kleinere junge Brat-Gänse, Stück von 5 Mk. an Blütenweisse Pfäzer Fett-Gänse junge 10-14 Pfd. schwer, billigster Tagespreis. Junge Hähnen von M. 1.30 bis 1.60 Junge Gans-Hähnen von M. 1.50 bis 2.50 Capaunen Suppenhühner Perlhühner Junge Enten von M. 3.50 bis 5.00 Französ. u. Italiener Pouardes von M. 2.50 bis 5.00 Welsche jung. Tauben Fricassé-Hühner Gänse zerlegt: Brust, Schlegel, Hintergesäß, Gänseklein, halbe Gänse, Gänsefett.

Junger Hirsch Hirsch-Braten vom Hinter-schlegel ohne Knochen . . . per Pfund Mk. 1.— Frisch geschossen 1927

Odenwäld. Wald-Hasen je nach Schwere von Mk. 2.50 bis 3.80 Hasen-Schlegel Reh Rücken p. Stück 60 bis 80 Pfg. von Mark 5.00 an Hasen-Braten Reh-Bug von M. 2.00 bis 3.00 Pfund 80 Pfennig. Hasen-Ragout Reh-Schlegel Pfund 60 und 70 Pfg. von Mark 4.00 an. Hasen-Ziemer Reh-Braten ) aus- von M. 1.00 bis 1.50 Reh-Filet ) geworpen Fasanen, Wildenten, Schnepfen, Feldhühner. Telephon 185 und 1083.

Johann Schreiber.



**Bekanntmachung.**  
Die Plätze zur Smallen Aufstellung eines Möblichen Karussells am weichen Sonntag und den Nachmittagen am 4. Sonntag des Monats August und zur Smallen Aufstellung von 2 Schickbuden und 2 Buderhänden an den Nachmittagen in Schriesheim, werden am Mittwoch, den 24. Nov. 1909, vormittags 11 Uhr im Rathaus dahier veräußert.  
Schriesheim, 11. Nov. 1909.  
Bürgermeisteramt  
H r 5 a n.

**Technisch-landw. Fach- und Beamtenhule Heidelberg**  
Rechtshaus 13, parterre.  
Eobere Fachschule. Gründliche Ausbildung zu Betriebsleiter, Rechenmeister, Inspektor, Rechnungsführer, Revisanten etc. Durch 17 Jahre. Erfolgreich bewährtes System. Näheres kostenlos Bureau.  
11878

**Geld! sofort Geld!**  
Geldverleih bis 2, Darlehen am Möbeln Waren, welche mit zum Verleihen übergeben werden. Auch Kaufe von Möbeln, Wanduhren u. Waren gegen ein bar.  
M. Arnold, Auktionator  
N 3, 11. 3, 4.  
Telephon 2265.

**Verloren**  
Verloren ein Fohol mit Besitze, langl. Horn, v. D 4 am. E 2-3 bis K 2, 19 st. Abzugeben geg. gute Besohnung. K 2, 19 par. 20708

**Geldverkehr**  
Darlehen ohne Gebührenslohen. Offerten u. Nr. 20800 an die Expedition des Bl.  
Wart 300.—  
von selbständ. Geschäftm. f. sofort gegen gute Vera. u. Sicherh. nur von Selbsthändler gesucht. Offert. u. Nr. 20704 an die Exped. des Bl.

**Verkauf**  
Gut erhaltenes Wohnhaus  
in der 12. Luerstraße, 2 u. 3 Zimmerwohnungen enthalten, sofort mit geringer Anzahlung zu verkaufen od. zu verpachten. Es werden auch Möbel zum Betrieb, Kamin, Tapeten, Kolorierwaren, Weißwaren usw. mit in Kaufung genommen. Offert. unt. Nr. 20779 an die Exped. des Bl.  
Kompl. Schlafzimmer und 11911  
Kücheneinrichtung kannend billig abzugeben. E 3, 11.  
Waschmaschinen, tadelloh. preisw. an st. L. 13, 1, 2. St. 11918

**95 Schmöller. 95 Pfg.**  
3210  
Ganz Mannheim spricht davon.

**Verein für Naturkunde.**  
Montag, den 15. d. Mts., abends 1/2 9 Uhr  
im Saal der „Loge“, L 8, 9 3212  
**Lichtbilde-Vortrag**  
des Herrn Professor Dr. Tischler von Heidelberg über  
**Die Entwicklung der Sexualität bei den Fernpflanzen.**

**Mannheimer Liedertafel. E. V.**  
Montag, den 6. Dezember 1909, abends 1/2 9 Uhr  
**Hauptversammlung**  
im Gesellschaftshaus K 2, 22.  
Tagesordnung:  
1. Bericht über den Verlauf der Rechnung des abgelaufenen Vereinsjahres.  
2. Bericht der Rechnungsprüfer.  
3. Wahl beziehungsweise Ergänzung des Vorstandes.  
4. Wahl der Aufnahme- und  
5. Wahl der Rechnungs-Prüfungs-Kommission.  
Wir laden unsere wertigen Mitglieder zu recht zahlreichem Besuche freundlich ein.  
Mannheim, den 11. November 1909.  
Der Vorstand.

**Actiengesellschaft Mannheimer Liedertafel.**  
Montag, 6. Dezember 1909, abends 6 Uhr  
**Generalversammlung**  
im Gesellschaftshaus K 2, 22.  
Tagesordnung:  
1. Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrats.  
2. Entlassung des Vorstandes und Aufsichtsrats.  
3. Wahl des Aufsichtsrates und Vorstandes.  
4. Auflösung von 5 Aktien.  
Wir laden die Besitzer unserer Aktien zum Besuche freundlich ein.  
Mannheim, den 11. November 1909.  
Der Vorstand.

**EMMA MAGER**  
Spezial-Strumpfwarengeschäft  
: Vorzügliche Bezugs- : Kaufhaus, Bogen 26  
: quelle für Strumpfwaren :  
: in allen Preislagen : Fernsprecher Nr. 4644.  
2867

**Kartell der christlichen Gewerkschaften**  
Anlässlich des zehnjährigen Bestehens der christlichen Gewerkschaften findet am Sonntag, den 14. Novbr., nachmittags 3 Uhr im gr. Saale des Bernhardushofes, K 1, 5 eine

**Grosse Festversammlung**  
statt. Der Generalsekretär Stegerwald-Köln wird die Festrede halten.  
Alle christlich-national gesinnten Arbeiter und Arbeiterinnen, sowie Freunde der christlich-nationalen Arbeiterbewegung sind freundl. eingeladen.

**Volkskirchliche Vereinigung Mannheim.**  
Samstag, den 13. November, abends 8 1/2 Uhr,  
im Evang. Gemeindehause (Kaiserhütte), Seidenweberstr. 11  
**Öffentlicher Vortrag**  
des Herrn Professor Ernst Troeltsch, Heidelberg.  
**Thema: Die Stellung der Kirche im öffentlichen Leben.**  
Freie Diskussion. Eintritt unentgeltlich für Jedermann.  
(Auf besonderen Wunsch haben wir die vorerwähnten Sitzreihen zum Preise von Mk. 1.— pro Platz reserviert und können Karten im Vorverkauf bei Herrn R. Ferd. Deibel, Hofmarkt-Altenhandlung O 3, 10 von 10-1 und 3-6 Uhr, sowie Abends am Eingang in Empfang genommen werden).  
3216 Der Vorstand.

**Am Messplatz 5, 2. Stock (Post)**  
**Buchhaltungsschule**  
für Industrie, Handel und Gewerbe  
garantiert für praktische Ausbildung in allen kaufm. Fächern. Spezialkurse in Betriebs-Buchhalterei, Abschlusstechnik Franz. u. engl. Handelskorrespondenz, Bogenschaltung v. Bilanzanw., Uebernahme von Vermögensverwaltungen. 1640  
Unterricht ohne Berufsteuer — Aufnahme täglich.

**Union Chrétienne de Jeunes Gens de Langue Française**  
Dimanche 14 Novembre 1909 à 2 1/2 heures de l'après-midi  
**Réunion à la „Stadmission“**  
Frankenstr. 44. Ludwigshafen s/Rhin.  
Programme: **La Venue Religieuse.** 3209  
Cordiales invitations à tous ceux qui comprennent le français.

**In der Hauptsynagoge.**  
Freitag, den 12. Nov., abends 4 1/2 Uhr, Samstag, den 13. Nov., morgens 9 1/2 Uhr, nachmittags 2 1/2 Uhr, Jugendgottesdienst mit Schillerklärung, abends 5 1/2 Uhr.  
**Am den Wochentagen.**  
Morgens 7 Uhr, abends 4 Uhr.  
**In der Clausynagoge.**  
Freitag, den 12. Nov., abends 4 1/2 Uhr, Samstag, den 13. Nov., morgens 8 Uhr, Predigt, abends 5 1/2 Uhr.  
**Am den Wochentagen.**  
Morgens 7 Uhr, abends 4 Uhr.

**Sängerkränz Mannheim**  
Gegründet 1908.  
Sonntag, 14. November 1909 nachmittags 3 Uhr  
im „Musensaal“ des Rosengarten  
**KONZERT**  
Musikalische Leitung: Herr Gustav Reuther.  
Mitwirkende: Frau Sophie Bahling, Opernsängerin aus Mannheim, Herr Richard Post, Cellovirtuose aus Heidelberg, Herr Fritz Müller, Mitglied des hiesigen Sängerkreises (Tenor), am Flügel: Herr Heinrich Neul, Direktor des Conservatoriums in Heidelberg.  
Eintrittskarten à 50 Pfennig für alle Plätze sind zu haben: Hofmusikalienhandlung Bechtel Kunststr., in den Eigarrengeschäften von Paul Mayer, Seidenweberstr. 86, M. Boog, Seidenweberstr. 9, Fr. Meßger, K 8, 5, Jul. Otto Hammer, O 6, 7, Hermann Weil, E 2, sowie am Konzerttage an der Rosengartenkasse. 3070

**Solide Wäsche**  
eigener Anfertigung  
finden Sie sehr preiswert bei 75008  
**B. Strauss-Maier**  
C 2, 8 Telephone 3200.  
Anfertigung nach Mass.

**Hochfeine Salon-Einrichtung**  
Plüschgarnitur, Kücheneinrichtung, Lebensrichtung, Kleider- und Küchenschrank, Wald- und Schreibstühle, Sekretär, Tisch, Stühle, Nachtschrankchen, komplettes Bett, Regulator, Spiegel, Klavier, russischer Billard, Feuergerüst u. a. m. Verschiedene gut erhaltene Umzüge u. l. Kleider verkauft billig  
991 **H. Meisel, H 3, 7, Tel. 3536.**

Lassen Sie sich nicht beirren von allseitiger Konkurrenz  
**Ich kaufe**  
von Herrschaften abgelagerte Kleider.  
Ich bezahle höchste Preise  
Ges.-Angebot, Einzahlung, Frank- u. Oekrod-Angebot, Heberpfeiler, sowie Möbel und ganze Wohnungs-Einrichtung.  
Am zahlreichste Offerten per Post bitte 32579  
oder per Telephon 4310.  
**B. Nass, G 3, 17.**

**Der Staatsanwalt.**

Roman von Arthur Zapp.  
(Nachdruck verboten.)

18) (Fortsetzung.)  
Gerhard nickte stumm. Der Staatsanwalt war inzwischen an den Arbeitstisch herangetreten und betrachtete mit Interesse den flüchtigsten Entwurf, den sein Sohn auf das Papier geworfen hatte. Als er sich wieder aufrichtete, hatte sich sein Gesicht schon wieder aufgehellt.  
„So unerhört mit auch der Vorfall erscheint, dessen Zeuge ich werden darf“, bemerkte er, „so hoffe ich, wird er doch wenigstens das Gute haben, daß Du nun endlich einmal den Verkehr mit Deinem — mit dem Menschen da definitiv aufgibst. Ich kann wohl annehmen, daß Du die Sache weniger harmlos und weniger humoristisch aufzufassen, als — dieser Herr Roth. Du wirst nun wohl einsehen, daß dieser Mensch kein geeigneter Umgang für Dich ist, und daß von einer gemeinsamen Arbeit zwischen Euch nicht mehr die Rede sein kann.“  
Er betrachtete den noch immer mit niedergeschlagenen Augen Dastehenden. Der Anblick war nicht weniger als erschütternd. Die Frau hatte nur ganz Erschöpfen, der noch immer mit seiner Erregung zu kämpfen schien, über den Fragen hinausgeschritten. Die Hand, die die in die Stirn hängenden Haare zurückstieß, zitterte noch stark und der Atem ging noch so stürmisch, daß der Ringende offenbar nicht imstande war, einen zusammenhängenden Satz herbeizubringen.  
Der Staatsanwalt streckte seinem Sohne die Hand entgegen. „Du vertrittst mir, Gerhard, daß Du unter keinen Umständen mehr mit Roth irgendwelche Beziehungen pflegen wirst?“  
Jögern, schwer schob sich die Rechte des jungen Mannes in die seines Vaters.  
5.  
Für Erna war der Besuch der Frau Staatsanwältin eine Warnung, an ihre Zukunft zu denken und das mühsige Träumen aufzugeben. Sie begann sich nach einer Beschäftigung umgesehen. Das war in ihrem Falle keine leichte Sache, denn sie hatte bisher nur die eine Stellung als Gesellschaftlerin in der hiesigen Familie inne gehabt. Ein Junges besah sie nicht, und ihr Vater würde ihr nie erlauben haben, sich ein solches vor dem Staatsanwalt zu fordern. So entschloß sie sich, Buchhalterin zu werden. In diesem Beruf besuchte sie zunächst einen Kursus in einer Doubeltschule. Mit angelegentlichem Fleiß gab sie sich der Arbeit hin, die ihr eine wohlthuende Ablenkung ihrer Gedanken bot.

Ihre Eltern, die sich über ihren Eifer freuten, waren nicht wenig überrascht, als Erna eines Abends früher als gewöhnlich aus dem Unterricht nach Hause kam und mit verklärter Miene und verhaltener Stimme erklärte, daß sie die Handelsschule nicht mehr besuchen werde. Als der Vater sie um die Ursache dieses plötzlichen unerwarteten Entschlusses fragte, wußte sie schon aus und vermochte nicht zu erwidern, ob daß ihr der Unterricht nicht gefalle. Erst als der alte Liebesmann, argwöhnisch und abnungsvoll, bestieg in sie drang und schon nach seinem Hut griff, um den Schulleiter aufzusuchen, erzählte sie unter Tränen von einer schweren Unbill, die ihr widerfahren war. Eine der Handelsschülerinnen hatte in der Pause eine Zeitung aus ihrer Wäschekorb hervorgezogen und den sie neugierig umdrängenden Mitschülerinnen den Bericht der Gerichtsverhandlung vorgelesen, in der letzterzeit über sie verhandelt worden war. Am Schluß hatte sich die Vorlesende mit der Miene einer Inquisitorin an sie gewandt und sie streng, als sei sie ihre Richter, gefragt: „Sind Sie daselbe Fräulein Liebesmann, das wegen Diebstahls vor Gericht gestanden hat?“  
Da hatte sie, von den sie fixierenden betrachtungsreichen Blicken und den beleidigenden Worten der anderen eingeschüchtern, statt einer Antwort ihre Hände vor das Gesicht geschlagen und war in ein schluchzvolles Schluchzen ausgebrochen. Ein großer Tumult war entstanden. Mehrere der Mädchen waren in ihren Klappen erschrickt, andere hatten sich ostentativ die Taschen zugehalten. Dabei hatten alle jähren durcheinander geschrien: „Hinaus mit der Diebin! Wir wollen keine Diebin unter uns!“  
Als in diesem Moment der Lehrer des Schulzimmers betreten hatte, waren die fünf Mitschülerinnen, die mit ihr — Erna — dieselbe Bank teilten, aufstie sich auf ihre Plätze zu setzen, im Ganzen stehen geblieben und einstimmig hatten sie mit aller Schwere erklärt, daß sie nicht neben einer Diebin sitzen wollten.  
Da war sie — Erna — ohne weitere Rücksichtungen abzuwarten und ohne sich Zeit zu lassen, ihre Wäcker zusammenzuraffen, davongestürzt.  
Der alte Liebesmann hatte während der stunden, weinend vorgekommenen Erzählung mehrmals die Farbe gewechselt. Jetzt erhob er seine Arme und schwang in aufbrechendem Hohn die Hände. Wenn die Verwünschungen galt, darüber liegen die sich ihm über die Lippen drängenden grimassen Worte keinen Zweifel: „Schämst du dich nicht für dein ganzes Leben! Und wenn haben wir die Schmach und Schande zu verdanken? Ich Dummkopf! Hät' ich ihn doch damals bei Mars-la-Tour seinem Schicksal überlassen! Dann wäre das alles nicht über uns gekommen!“  
Dann sank er wie gebrochen auf das Sofa und sein Kerger lehnte sich gegen sich selbst. „Hät' ich nur nicht zugegeben, daß

Du Deinen Fuß in die verwünschte Schule setzt! Weiß ich denn nicht, wie die Menschen sind, daß sie nichts lieber tun, als über einen Unglücklichen herzufallen und ihm die Ehre abzusuchen? Kommen sich dann selbst so maßlos und fürchtbar erhaben vor! Aber ich will doch lieber selber betteln gehen, ehe ich zugebe, daß Du Dich noch einmal um einen Gewerh bewühst. So lange ich lebe, hast Du es nicht nötig, und bis ich sterbe, wird hoffentlich —“  
Der Eintritt Otto Dieprechts, der noch immer fast jeden Abend in der Familie seines Onkels zubrachte, unterbrach den erregten Alten. Beim Anblick seines Neffen sprach Vater Liebesmann wieder lebhaft auf seine Füße und noch ehe der Erinnerung eine Frage zu tun imstande gewesen, berichtete er in voller Aufregung von Ernas Erlebnis.  
„Nun — was sagst Du, Otto?“ schloß er. „Nun wird ihr wohl weiter nichts übrig bleiben, als sich wie ein weidwundes Reh in die Einsamkeit zu verziehen für ihr Leben lang.“  
In dem jungen Manneur ging sichtlich etwas vor. Er blühte nachdenklich, überlegend. In seinem Mienen standen noch deutlich die Betroffenheit, die Bestürzung und die christliche Entrüstung, mit der ihm die eben vernommene Mitteilung erfüllt hatte. Unschlüssig sah er sein Gesicht an und sein Blick lag fragend an Erna hinüber, die auf einem Stuhl am Tisch saß, die Ellenbogen aufgeschlagen und das Antlitz in die Hände vergraben.  
Nebenbei, erwartungsvoll blickte der alte Liebesmann seinen Neffen an und wiederholte seine Frage.  
„Na, Otto, was sagst Du dazu?“  
Otto Dieprecht fraute sich, noch immer schamlos und überlegend, in seinem Ohr. Blicke sah er sich einen streifen auf.  
„Ja, Onkel, da gibt's nur eins!“  
„Und — was?“ fragte der Alte unruhig, gepeinigt.  
„Mit einer Stellung ist es nicht“, fuhr der Manneur fort. „Anderwärts würde es ihr wahrscheinlich nicht besser ergehen. Darum — ich würde ja eigentlich noch warten, bis ich mich selbständig gemacht habe. Aber nun — nun ist es wohl besser, ich erlaube mich schon heute. Das einzig mögliche ist: Erna heiraten! Ich würde mal den sehen, der es wagen würde, meiner Frau auch nur ein böses Wort zu sagen!“  
Der kräftige junge Mann reiste drabehnd seine Arme in die Luft, während ihm der Eifer vom Gesicht strahlte. In des alten Liebesmanns Augen bräunten sich Mürkung und freudige Genugtuung aus. Die Spannung wich von ihm und an dessen Herzen tief er: „Na, Otto, das wäre wohl das allerbeste!“  
Dabei klopfte er seinem Neffen brünstig auf die Schulter und sah sich triumphierend nach seiner Frau um.  
(Fortsetzung folgt.)



Verloren

Zienstag abend von Bismarckstraße bis in den Wulfsmarkt keine Brillantbroche verloren. Gegen gute Belohnung abgegeben in d. Expedition d. Bl. 20760

Entlaufen

Schwarze Spitzhündin, vierberähriger hohe Weisshaarung, 1 1/2 J., 14. Oktober, 20759 Fortsetzung: Auf dem Namen Max Brand entlaufen, Abgeber: Söckstraße 5, I. St. 22000

Unterricht.

Abiturientin-last. Stammel nach 2-3 Mitbühlerinnen zwecks Weiterbildung in Engl. und Französisch. Seritz-Schule, 11198 St. 2, 15. Tel. 1474

Sgina Gius, Taddai aus Florenz. Italienisch D 2, 15 Tel. 1474 Mr. Paul Jaquet Französisch D 2, 15 Tel. 1474 Mr. Sios, Brand M. A. Cambridge Universit. Englisch D 2, 15. - Tel. 1474

Vermischtes.

Flaschenbier aus der Brauerei Bäcker, 11192 in der Pflanzengasse empfiehlt Hof. Odeur, Seidenstraße 7, Telefon 2015.

Betten-Spezial-Angebot!

Colide Betten, Habrit Licht an Privat gegen ein Vorzahlung und monatlich Rate ganze Betten, sowie einzelne Teile; kein Wahnungsgeld! Offert unter Bettensatz Nr. 11763 an die Expedition d. Blattes.

Sohn, Nebennummer 1, Hof. Gef. auf 1. u. 2. Lage 1. 8. 20, an der. Kaiserstraße 10, 20604

Pensionierter Finanzbeamter

Größt. Vermögen in der Höhe von 100000 Mk. sucht ein Strohgeschäft o. Gemeindegemeinschaft, teurer zur Übernahme von Pensionsverpflichtungen. Offert. mit Nr. 11201 an die Expedition

zum Weib- und Waisentum wird angenommen. 20602 1. Hauptstr. 4, 1. u. 2. Et.

Nächste Woche

Ziehung ab 12. Nov. Nur 1 Mk. das Los! 4. Straßburger Pferde-Lot. 40000 M. Hauptgewinn 10000 M. weiteres Hauptgew. 13300 M. 1885 Gewinne 16700 M. Die 31 ersten Gew. sind mit 75%, und die 1000 letzten Gewinne mit 90% auszahlbar. Ziehung, sich 12. Novbr. 11. Lot 10 M., Porto u. Liste 25 Pfg., empfiehlt Lotterie-Unternehmer J. Stürmer Strassburg i. E. in Mannheim: N. Herzberger, K 3, 11. A. Schmitt, K 4, 10. Aug. Schmitt, F 2, 1. G. Strauß, G. Engert, F. Metzger, Neues Mannh. Volkshaus, Bad. General-Anzeiger. 2787

Hüte

mer zu haben in billiger garniert. Pulverring 54, 3 St. 1176

Coffeinfreier Café

für Kranke, nervenstark, Herzkrank, empfehle ich ein eingetrocknetes bei Gebr. Ebert, G 3, 14 Telefon 4050 Grüne Kalattmaken.

Getrennung

und Besorgung werden elegant unter Garantie angefertigt, auch wenn Stoff erlischt wird. Reuekosten billig. G. Schwedler, Schürzenstr. R 4, 19/20

Erfrische

mit Limonade & Sturm 0 2, 15.

Patientenarzt

Lug. A. Ohmanns Mannheim, D 1, 7/8. 5197

Schönheit u. Jugendfrische

durch 1000 „Trockelonge“ Haut, Ersatz für Eau de Cologne, Toilette-Emulg etc. Paket 25 Pfg. Carton 4 7 Pakete 1 Mk. 1.50. „Wahlmal“-Fusswaschpulver zu gleichem Preise. In jeder besseren Drogerie u. Parfümerie. Ergros nur durch Ludwig & Schülthelm Haldanger Gegr. 1885 G 4, 3 Tel. 232.

Die Kälte beginnt und damit die Anschaffung entsprechender Stiefel. Wenn Sie den ganzen Winter befriedigt sein wollen, kaufen Sie nur Mercedes-Stiefel mit Doppelsonnen auf Rahmen genäht.

Grosses Lager in warmen Hausschuhen. Gummischuhe. Tanz- und Gesellschaftsschuhe. Kindermädchen- und Knabenstiefel. Schuhhaus Mercedes G 1, 5. Breitestr. G 1, 5. Preise für Damen und Herren: 10.50 12.50 16.50

Jakob Hinzler & Söhne, Edenkoben (Rheinpfalz). Damast-Gebild- und Leinwand-Weberei. Bestengeführte Firma zum Bezuge von feinsten Damast, Handtücher, Küchen-Wäsche. Einfach- und doppeltbreites Reinleinen. Schrankfertige Lieferung ganzer Ausstattungen wie auch einzelner kleiner Aufträge. Verkauf nur eigener Fabrikate direkt an Privats. Muster franco zu Diensten.

Rechnungs-Formulare Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. In jeder Stückzahl zu haben in der

Zauberkünstler Kurt Winckel R einleitende 7a. vorz. Heinrich Solda R 3, 5 Spezialwerkstätte für Reparaturen u. Arbeiten an Uhren, Gold- u. Silberwaren, sowie für Vergolden u. Versilbern. Austausch von altem Gold u. Silber, Platin u. Edelmetallen etc. 11791

Damen finden die. Aufnahme Dr. Lifer, Ludwigsstr. 11. 11791

Damen finden die. Aufnahme Dr. Lifer, Ludwigsstr. 11. 11791

Geldverkehr Geld-Darlehen in jed. Höhe von 1000 bis 100000 Mark. Offert. mit Nr. 10102 an die Exp. d. Bl. zu richten.

Darlehen von 100 Mark an schnell u. billig über 100000 Mark. Offert. mit Nr. 10102 an die Exp. d. Bl. zu richten.

Mark 15 000 II. Dopselste a. Hand innerhalb der Stadt per sofort ab 1. Januar 1910 gef. Offert. mit Nr. 20594 an die Exp. d. Bl.

Ankauf. Werkenleimung sowie alle Mark. von Baden auch einzeln zu kaufen gesucht. Offert. u. 20488 an die Exp. d. Bl.

Un- und Verkauf u. Pfandbriefe, Gold, Silber, Platin, Meißel, Wertgegenstände u. Warenlager. M 4, 8 Pater Haas M 4, 8

Achtung! Kaufe getragene Herren u. Damen-Mäntel, Schuhe etc. zu höchsten Preisen. 1014

S. Fischer, G 5, 3. Bitte die höchsten Preise für Lumpen, Alt-Eisen, Metall, Meißel, Kupfer etc. 8408

Einflampfpapiere alle Geschäftsbücher, Briefe, Karten etc. samt unter Garantie des Einflampens. Sigmund Kuhn, T 6, 8

Zu verkaufen Haus-Anteil Schöngingerstr. u. gr. Hof. Stellung, Garten, etc. preisw. zu verk. bei ger. Aus. Offert. mit Nr. 10799 an die Exp.

Wiegerei im Mittelhandl. Städt. mit elektr. Waagen, etc. preisw. zu verk. bei ger. Aus. Offert. mit Nr. 11500 an die Exp.

für Sammler Gelegentlichkeiten, Reichert, etc. zu verkaufen. Offert. mit Nr. 11199 an die Exp.

Wohnung mit 3 Zimmern, etc. zu verkaufen. Offert. mit Nr. 11500 an die Exp.

Wohnung mit 3 Zimmern, etc. zu verkaufen. Offert. mit Nr. 11500 an die Exp.

Wohnung mit 3 Zimmern, etc. zu verkaufen. Offert. mit Nr. 11500 an die Exp.

Wohnung mit 3 Zimmern, etc. zu verkaufen. Offert. mit Nr. 11500 an die Exp.

Wohnung mit 3 Zimmern, etc. zu verkaufen. Offert. mit Nr. 11500 an die Exp.

Wohnung mit 3 Zimmern, etc. zu verkaufen. Offert. mit Nr. 11500 an die Exp.

Wohnung mit 3 Zimmern, etc. zu verkaufen. Offert. mit Nr. 11500 an die Exp.

Wohnung mit 3 Zimmern, etc. zu verkaufen. Offert. mit Nr. 11500 an die Exp.

Gerichtszeitung. Mannheim, 9. Nov. (Strafkammer II.) Vorsitzender: Staatsanwalt Dr. H. H. Dr. Gertel. Der Angeklagte Max Weichsel aus Hirschbach transportierte eine Kuh, die einen Weinbrand erlitten hatte, statt sie zu schlachten, zum Viehwort nach Mannheim. Vom Viehwort wurde die Kuh in einen Strohsack über 50 Mk. eingeschlossen und erbracht. Das Schöffengericht sprach ihn frei. Die Berufung des Staatsanwalts wird für begründet erachtet und auf eine Geldstrafe von 30 Mark erkannt. Vert. H. H. Dr. Gertel. Mannheim, 10. Nov. (Strafkammer I.) Vors. Landgericht Dr. Karman. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Mayer. Aus einem originellen Schwindelroman hat der 38 Jahre alte Tagelöhner Christian Fingerte aus Freinsheim Nutzen gezogen. Fingerte, der mit seinem bejahrten Schwanz und Ansehen ein moralisches Aussehen hat, ist hier schon lange als „lauter Kopf“ bekannt. Der Mann von ihm erlaubte Kniff bestand darin, daß er Hundebesitzer anredete, er habe einen Viehhändler für ihren Hund, sie möchten ihm den Hund auf eine Viertelstunde lassen, in einer Viertelstunde sei er wieder da. Auf diese Weise entlockte er dem Halbesfelder Union Fischer, dem Wirt Karl Gramlich und dem Bildhauer Karl Korwan Hunde im Werte von 30 Mark und dem Wirt Georg Red einen Hund im Werte von 20 Mark. Er ging mit den Hunden und kam nicht wieder. Er verkaufte die Tiere mit Ausnahme des Korwan'schen und verließ das Geld. Den Korwan'schen Hund gab er dem Wirt Friedrich Ehrlich als Pfand für ein Darlehen von 5 Mark. Dem Wirt Ehrlich sagte er, als dieser ihn nach dem Namen fragte, das tue nichts zur Sache, er sei in fünf Minuten wieder da. Natürlich fiel es ihm nicht ein, wiederkommen. Fingerte nach durchgehender Nacht schwer verlastet in die Wirtshaus zur Schloßstraße von Hof. Man meint ihn hier als „Wagen“ betrachtet und Wirt und Wirtin scheinen ihn lebend anzusehen zu haben. Der Christian ließ sich in seinem allwissenden Dämmer alles erzählen und hatte nichts dagegen, daß die Cham-

pagnerproben inhalten und schöne Dinge aufgetragen wurden, die er allerdings wohl nicht allein genoss. Von Zeit zu Zeit half der Christian der guten Meinung der gastlichen Leute nach, indem er großzügig in die Tasche griff und etwas von blauen Pappen warferte. Als die Jede 34 Mark betrug, sollte Christian bezahlen, aber siehe, sein ganzer Behälter bestand aus einem roten Pfennig, nicht mehr und nicht weniger. Das war eine herbe Enttäuschung für den Herrn Wirt und die trinkgeliebte Gesellschaft. Da Christian keine die Sache mit dem Korwan'schen Hund in Abrede stellte, so wurde der Wirt Ehrlich nachträglich als Jenge geladent, damit er den in Pfand gegebenen Hund wiederbringe. Der Hund, ein Hütehund, benahm sich sehr manierlich, begrüßte seinen früheren Herrn mit lebhaftem Schwanzwedeln, stimmte aber nicht das mißliche Freudengefühl an. Des Urteils gegen Fingerte's setzte auf eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten und Verlast der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren. Von der Fälligkeit der Hochrechnung erging Freisprechung. Der 16 Jahre alte Kaufmannslehrling Alwin Huf und Stuttgart, der bei dem hiesigen Verkaufsbureau der Pfälzischen Betriebsgesellschaften in der Letzte hand, erbeute eines Tages durch Zufall, daß der Schlüssel zum Schlüssel der eiserlichen Wohnung auch die Gesellschaftsballe im Wirtshaus öffnete. Diese Laubrechnung wurde ihm zum Verhängnis. Am 24. Aug. verurteilte er sich nach Weichsel'scher mit Hilfe des Schlüssels Eingang in die Halle und erbrach dann im Bureau zwei Pakete, darunter sein eigenes, in dem 335 Mk. lagen, die er am anderen Tage fortzuführen sollte. Die 335 Mark und aus dem anderen Pulte den Betrag von 20 Mark, wobei ein Zwanzigmarkstück seiner Aufmerksamkeit entging, nahm er mit fort. Das Geld verbrauchte er für Zigarren und Getränke. Der so früh erlegte junge Mensch, der einer sehr achtbaren und anständigen Familie entstammte, wird zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat verurteilt. Verteidiger: H. H. Dr. Jordan. In der Himmelschloß Wirtshaus in H 7 hatte am 17. Juni d. J. ein Gast „guten Willen“ und den besten Champagner, mochte er einige junge Leute, die an einem benachbarten Tisch saßen, einlad. Darüber ärgerten sich zwei spät gekommene Gäste, die Tagelöhner Nikolaus Gertel und ein gewisser Kofsbach.

Wohnung mit 3 Zimmern, etc. zu verkaufen. Offert. mit Nr. 11500 an die Exp.

Salit das Entzündungsmittel Rheumatische Gelenksentzündungen in Apotheken zu haben





Vermischtes.

Eine Tanzgesellschaft bei Frau Gutschal sucht sofort noch einige passende Herren.

Röhrens bei Walter Wey, E 7, 14a. 20726

Erstklassige Regelpahn

nach zwei Abende frei.

Restaurant Gesellschaftshaus Mittelstraße 41.

Jeden Schirm Jeden Stock

auch wenn er nicht von uns gekauft, reparieren wir sofort, sauber und billig.

Moiz & Forbach T 1, 3 Mannheim T 1, 3 Breitestr., zwisch. Kander und Hotel Neckartal.

Verl. Schneiderin nimmt Kunden an nur außer dem Hause, Rheinstraße 22, 11. Stod. 20757

Geldverkehr.

Suche auf ein handl. Objekt eine L. Hypothek. Off. Off. u. Nr. 20771 an die Exped.

Gegen gute Verz. u. Sicherh. Karl 1000.

von Geschäftsm. i. Hof. von Weibg. gel. Co. auch gegen Wechsel auf Fränk. od. lang. Zeit. Offert. unt. Nr. 20765 an die Exped. ds. Bl.

M. 50. Vergütung dem, welcher für M. 500. auf 7 1/2 Jahr Bürgschaft abgibt. Sicherh. vorh. Das Darlehen wird von Hef. Bürger gemährt. Off. Gegenbürgschaft. Off. Off. u. Nr. 20769 an die Exped.

Heilungsvorgang

auf ein neues Gefäß in Heidelberg im Betrag von 10000. zu 5 % verzinstlich bei 10 % Anzahlung mit 10000 Sicherheit, in 6 Jahren abzahlbar, sofort zu verkaufen. Off. unt. Nr. 11915 an die Exped. ds. Bl.

Buntes Feuilleton.

Von einem furchtbaren Brandunglück werden aus Newport erschütternde Einzelheiten berichtet: zehn Menschen sind unter grauenhaften Umständen ein Opfer der Flammen geworden, und ein achtzehnjähriges Mädchen ist so schwer verletzt, daß ihr Tod nur noch die Frage weniger Stunden ist. Die Katastrophe ereignete sich in der Zellulosefabrik von Worrison in Brooklyna. Der Fabrikmeister war mit seinen beiden Söhnen, einem Mädchen und einem Manne im Korridor der ersten Etage damit beschäftigt, eine große Sendung eines sehr explosionsgefährlichen Rohmaterials zu verpacken. Plötzlich sah der jüngere Worrison eine Flamme in der Höhe emporsteigen; er selbst wurde durch die Erschütterung in die Luft geschleudert. Als er wieder zu Boden fiel, stürzte er ebenfalls zum Ende des Ganges, wo sein Vater mit den Flammen kämpfte. Unmittelbar über der Explosionsstätte befand sich ein Turmschacht; während die von den Flammen Erregten sich am Boden wälzten und schließlich mit brennenden Kleidern aus der glühenden Lehe gezerrt werden konnten, waren die Flammen sekundenschnell durch den Turmschacht emporgeschossen. Das ganze Gebäude, das große Vorrat an leichtbrennbarem Material und an Explosionsstoffen barg, stand in wenigen Augenblicken lichterloh in Flammen. In den oberen Stockwerken waren 15 Arbeiter beschäftigt; eine Panik brach aus und sofort stürzte alles zur Steintrappe. Die ersten konnten glücklich nach das Freie erreichen; die zehn aber, die im obersten Stockwerk beschäftigt waren, fanden den Ausgang bereits von den Flammen gesperrt. An der hinteren Wand des Treppenhauses dehnte sich eine kleine Nische, deren schmale enge Fenster eine harte Eisenvergitterung trugen. In ihrer Verzweiflung drängten die zehn Unglücklichen, die keine Rettung mehr sahen, in diese Nische als letzte Zufluchtsstätte, die noch vor den Flammen Schutz bot. Sie verstaubten, die starken Eisenschiebe der Vergitterung aus ihren Augen zu Weis. Es war ein grauenvoller Anblick, die Rettungslosen hier vergeblich einen Ausweg suchen zu sehen; vergeblich rüttelten die Hände mit der Kraft der Todesangst an den Gittern. Die Stäbe waren fest in das Mauernetz eingelassen und trugen allen Bemühungen. Unerschütterlich aber zogen die Flammen näher und packten schließlich die Unglücklichen, die nur durch ein Gitter von der Rettung getrennt unter furchtbaren Qualen den Feuertod starben. Der jüngere Worrison vermochte mit Todesbesorgnis seinen bereits von den Flammen erfaßten Vater zu retten und gemeinsam mit einem Arbeiter namens Davis gelang es ihm auch, ein Mädchen dem Feuerbisse zu entziehen. Die meisten der in der Fabrik angestellten Arbeiter konnten nur mit mehr oder minder schweren Brandverletzungen dem Tode entrinnen. William Worrison, der ältere Sohn des Fabrikbesizers, starb als ein Opfer seines geschäftlichen Ehrgeizes. Er war nicht abgehalten, in das brennende Gebäude einzudringen, um im Kontor die Bücher zu holen und an der Rettungsarbeit sich zu beteiligen. Hätte er sofort die Fabrik verlassen, so wäre er gerettet gewesen. So aber umgingen ihn die Flammen und verherrten auch ihm den Ausweg. Wahrscheinlich ist er im Rausch erstickt, ehe die züngelnden Flammen seinen Leib in Asche verwandelten. Man muß aber wohl ein Moment gewesen sein, in dem

Spezial-Abteilung

für

Herren- und Knaben-Bekleidung



Herren-Paletots und Ulster

in 20 verschiedenen Größen am Lager, in den neuesten Dessins und modernsten Stoffen von

M. 10 00 14 00 19 00 25 00 30 00 bis 55 00

Knaben-Pyjacs

in blau Cheviot gefüttert, wie Abbildung, mit Stickerei und Abzeichen

Gr. 1 Mk. 3 00

Knaben-Paletots

neueste Façons

v. M. 3 40 7 00 11 00

bis zu dem feinsten Genre.



Herren-Loden-Joppen enorme Auswahl

in allen Farben gefüttert, Mk. 3 00 5 00 9 00 11 00 und höher.

Herren- u. Knaben-Capes in blau, grau und Sportfarben

Mk. 3 00 5 00 8 00 12 00 15 00 bis 24 00

Gebrüder Rothschild

K 1, 1

MANNHEIM

K 1, 1

Stellen finden

50 W. wöchentlich über Tage... gesucht. Hotel Winkler, O. & S.

Wassermaschine gesucht, tücht. in Berlin, Rat. Berechnung, Kostenanschläge. Raum für die Bedienung der Sägemaschine erwünscht, hoch nach Bedingungs. Offert. mit Preisanschlag. und Gehaltsangabe unt. Nr. 11897 an die Exped. ds. Blattes erh.

Gesucht für hiesige Maschinenfabrik auf möglichst baldigen Eintritt

tücht. Konstrukteur für allgemeinen Maschinenbau, auch für Fertigungsmaschinen und Bergbauwesen. Anschrift: Off. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unt. Nr. 11885 an die Exped. ds. Bl.

Hausbursche gesucht. Hotel Winkler, O. & S.

für m. Haushaltungsdienst eine. 11903

1. Verkäuferin ges. beides Geschl. per Hof. gesucht. S. Fleischmann Koch, Kaiserstr.

Junges Kaufmännin nicht unter 14 Jahren sofort gesucht. P. 1, 7a, 1 Trepp. 2-5 Uhr. 11905

Fräulein zum Maschinenschreiben und Stenographieren i. d. Abendstunden i. Anstalt gesucht. Rab. Waldparkstr. 6, 2. St. 1.

Jüngeres lauberes Mädchen für nachmittags zu Heinen Klänge sofort gesucht. Off. u. Nr. 11870 an die Exped. ds. Bl.

Graves, Heilbad Mädchen sofort gesucht. Rab. Franz Kolonnen, 18 par. 11904

Ein ordentliches, braves Mädchen in Heinen Klänge gesucht. Werderstr. 11, 2 Trepp. 11907

Ordtl. Mädchen für H. Haushalt (1 Kind) per sofort oder 1. Jan. 1910. Zu melden Waldparkstr. 6, 2. Stod. 1. 11908

Saubere Monatsfrau gesucht B 5, 12, 2. Stod. 20728

sich die Wilden um die Kleider ihrer Gefangenen stritten, genau weiß das G. nicht mehr. Da erwachte noch einmal die letzte Vergeßungsrausch in ihm. Er sprang auf, und im rasenden Lauf durchschlug er die Reihe der 30 Wahren und rannte und rannte in Todesangst, bis es Nacht wurde. Noch immer jemand hinter sich hörend, wandte er sich da um. Seine erste Furcht wurde aber zur unbändigen Freude, als er seinen vermeintlichen Verfolger zu sehen bekam. Es war ein Genosse, ein Oesterreicher, der mit ihm entflohen war. Die beiden anderen hatten sich von ihrem furchtbaren Schicksal nicht retten können. Vollständig nach hinten nun die Entkommenen mehrere Tage in der wüsten Gegend umher, sich allein von grünem Johannisbrot während. Schließlich streifen sie auf ein Lager der Spanier. Diese gaben ihnen Kleider und zu essen, und mit ihrer Hilfe kamen sie dann zum Hafenort Mexiko, wo sie Arbeit fanden, und von wo sie an ihre Angehörigen schrieben, die ihnen dann das Geld zur Heimreise sandten. Der Losbringer Gettmann war vor seiner Werbung zur Legion ein fleißiger Gärtnerarbeiter in Kildingen gewesen, was er jetzt wieder ist. Eines Sonntags nach dem Schlag unterlag er einer Anfall nach Frankreich mit einem Kollegen. Dort tranken sie allabendlich Wein und im Rausch melierten sie sich zur Fremdenlegion, nachdem ihnen von den Polakten, von denen sie angehalten worden waren, goldene Verheißungen worden. Gettmann, der übrigens regelrecht als tüchtiger Marinefotograf in Deutschland seiner Dienstpflicht genügt hatte, wurde genommen und hat seinen Leichtsinn nun so schwer büßen müssen. (Straßb. Post.)

Der Tier-Brehm. Ein wahrhaft populärer Geschichtler und ge. sicher der populärste aller Zoologen war Alfred Brehm, der am 11. November vor 25 Jahren in Reuthendorf (Thüringen) verschied. Schon seit Kaiser, der in diesem Orte als Förster anhielt, war ein bedeutender Ornithologe gewesen und durch ihn wurde der Sohn zum Studium der Naturwissenschaften durch. Noch bevor er die Universität besah, machte er eine große Forschungsreise nach Afrika. In Jena und Wien habilitierte er hierauf und entfaltete schon damals eine reiche schriftstellerische Tätigkeit. Zwischen theoretischen Studien und exakten Forschungen in der heimischen Natur wie auf weiten Reisen einerseits und der literarischen Schilderung der wissenschaftlichen Ergebnisse andererseits hieß fortan sein Leben geteilt. Er bereiste bald Spanien und dann Papstland, dieses vor allem zum Studium der Vogelwelt, der sein großes Werk „Das Leben der Vögel“ gewidmet ist. Mit Herzog Ernst von Coburg-Gotha machte er eine Expedition nach den Bogoländern. 1863 wurde er Direktor des zoologischen Gartens in Gomburg und 1867 gründete er das Berliner Aquarium. In diese Zeit fallen auch die ersten Arbeiten an seinem berühmten Werke „Das Leben der Tiere“, das seinen Namen in der ganzen Welt bekannt machte. Trotzdem er außerdem noch mehrere umfangreiche Bücher schrieb, fand er doch noch Zeit, 1876 mit Hirsch und Graf Walburg eine Reise nach Westsibirien zu unternehmen, die ihn bis zum Karischen Meerbusen führte. Auch den Kronprinzen Rudolf hat er auf einigen Reisen begleitet. Der Tod ereilte den erst 63jährigen, unermüdet arbeitenden Forscher infolge eines langen und schweren Leidens, das er sich auf einer Rundreise durch nordamerikanische Städte zugezogen hatte

Ein zurückgekehrter Teilnehmer an dem Mächterkrieg von Casablanca. Der 23jährige Karl Gettmann ist vor kurzem aus der Fremdenlegion nach Kildingen bei Tübingen in die Arme seiner alten Mutter, einer Witwe, zurückgekehrt. Gettmanns Schicksal in der Fremdenlegion ist darum von besonderem Interesse, weil er zu jenen gehörte, die seinerzeit den vergeblichen Mächterkrieg von Casablanca unternommen haben. Mit der Hälfte der Teilnehmer kam Gettmann nachher in die Strafkompagnie. Und es scheint fast, als ob die da gebrauchlichen barbarischen Foltermittel, die aus den Büchern über die Fremdenlegion schon einermahnen auch der weiteren Welt bekannt sind, von dem Kulturland Frankreich, dem „premier des peuples“, diesmal in besonders verheerender Weise angewandt wurden. Vielleicht aus einem gewissen Rachegefühl heraus, wegen der Anrufung des deutschen Konsulats und weil namentlich die Welt auf diese jedes menschlichen Empfindens spottende Einrichtung aufmerksam gemacht worden war? Das bleibe dahingestellt. Schon die Mißhandlungen der Gefangenen auf dem Mächterkrieg dürften nach dem wenigen, was man aus dem mündlichen und schriftlich gewordenen Gettmann herausbekommt, an die Behandlung bei Stowenjaaden, die doch, wo nur die geringste Kultur hinreichen konnte, abgelehnt wurden, erinnern. In der Strafkompagnie gab es dann nach den für europäische Begriffe ganz unfaßbaren Marschleistungen, die man aus Edwin Rufens seinem Buche kennt, als einzige Nahrung die berühmte verjüngte Suppe Tag aus, Tag ein. Schon die Marschleistungen erregten einen unerhörten Durst. Die verjüngte Suppe hat den Zweck, diesen Durst bis zur Uaah zu steigern, obwohl sie andererseits genügend Flüssigkeit bietet, um vor dem Verdurstungstode im allgemeinen zu bewahren. Das Wunder aber, daß hier die Gefangenen trotzdem der Reinigung waren, man wollte sie auf diese Weise langsam töten. Da waren fast die Warten, die einen bei der Gefangennahme durch die Wahren erwarteten, noch vorzugesehen, denn sie dauerten jedenfalls weniger lang. Auch eine ungehörte Nachtruhe wurde den zu Tode Erschöpften nicht gestattet. Am sie zu quälen, wollte man sie alle halbe Stunden durch Hälse und Schläge. Als G. im Halbtag einmal über die Störung Anzeichen äußerte, wurde er an Fesseln und Krangelen festgebunden und so wagemutig in freier Luft aufgehängt, seiner Nachtruhe nun auf diese Weise zu verweigern. Es ist nicht verwunderlich, daß ihn diese grauenvolle Behandlung schließlich zu einem erneuten Mächterkrieg bewog. Auf eigene Faust, mitten aus dem feindlichen Gebiet der Wahren. Als die Kompagnie eines Nachts in einem Dornendickicht, nahe dem Fluße lagerte, wurde die Flucht von G. und drei Kameraden bemerkbar. Sie gelang vollkommen. Man schwamm über den Fluß und zog die Kleider nach. Ein Fenster, der mitgenomme hatte, war im letzten Augenblick aus Angst zurückgeblieben. Nach mehrstündiger Wanderung aber fielen die Vier, als sie sich zum erstenmal, um die Richtung auszufunduschten, am Tage auf den Weg hochzogen, den Wahren in die Hände. Der Jüngste, ein zwanzigjähriger Jüngling aus dem Rheinlande, stieß, als er sah, daß sie sich nach Verbrand der mitgenommenen Munition ergeben mußten, marterstührende Schreie aus. Die Wahren rissen ihnen die Kleider vom Leibe, zwangen die vier Nachten niederzuknien und begannen gleich die Warten, indem sie sie mit Steinen be-

